



Leitfaden für den Programmbereich Kultur - Gestalten

Bundesarbeitskreis Kultur im DVV
2016

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	
1.1. Volkshochschulen als Anbieter Kultureller Bildung	2
2. Selbstverständnis des Programmbereichs Kultur - Gestalten	
2.1. Argumente für Kulturelle Bildung an der Volkshochschule	3
2.2. Das kulturelle Profil der Volkshochschule	6
2.3. Vorspanntext für Programmheft und Webseite	7
3. Themenspektrum des Programmbereichs Kultur - Gestalten	
3.1. Fachübergreifende Kurse	8
3.2. Literatur	9
3.2.1 Literarische Praxis	10
3.3. Tanz und Theater	11
3.3.1 Theaterpraxis und Kleinkunst	11
3.3.2 Tanzpraxis	12
3.4. Kunst- und Kulturgeschichte	13
3.4.1 Malen, Zeichnen, Drucktechnik	14
3.4.2 Plastisches Gestalten	15
3.4.3 Handwerk und Kunsthandwerk	16
3.4.4 Textiles Gestalten	17
3.4.5 Foto, Film, Audio und sonstige Medienpraxis	17
3.5. Musik	18
3.5.1 Musikalische Praxis	19
4. Umsetzung in die Praxis	
4.1 Formate	20
4.2 Räume und Infrastruktur	22
4.3 Kooperationen	22
4.4 Kursleitende	24
4.5 Ausschreibungstexte und Marketing	25
4.6 Teilnehmende	26
4.7 Rechtliches	27
Über den Bundesarbeitskreis Kultur im DVV	
Ansprechpartner/innen	30
Anhang	
Checklisten für die Raumausstattung	

1. Einleitung

Der Leitfaden für den Programmbereich Kultur - Gestalten wurde vom Bundesarbeitskreis Kultur im Deutschen Volkshochschul-Verband erarbeitet. Er richtet sich an die Hauptamtlichen Pädagogischen Mitarbeiter/innen (HPM) bzw. Programmverantwortlichen im Bereich Kultur - Gestalten und gibt einen Überblick über das Selbstverständnis, die Ziele, die Inhalte und die praktische Umsetzung kultureller Bildung an der Volkshochschule.

Mit Texten zum Selbstverständnis kultureller Bildung an der Volkshochschule (Kapitel 2), einer Übersicht der Fachbereiche innerhalb des Programmbereichs Kultur - Gestalten (Kapitel 3) sowie Hinweisen zur Umsetzung in der Praxis (Kapitel 4) bietet der Leitfaden eine erste Orientierung und erleichtert den Einstieg in die Programmplanung.

Zwei aktuelle Entwicklungen machen diese Planungshilfe und Orientierung besonders wichtig:

- An den Volkshochschulen vollzieht sich ein Generationenwechsel: Mitarbeiter/innen, die seit den 1980er Jahren an der Professionalisierung von Volkshochschulen mitgewirkt haben, scheiden aus. Der Leitfaden bietet daher insbesondere neuen HPM bzw. Programmverantwortlichen Orientierung. Denn sie sind es, die die Kursleitenden und Angebote auswählen, die Ankündigungstexte, Inhalte und Durchführung der Angebote verantworten und damit auch deren Qualität.
- Vor dem Hintergrund von Neuregelungen zur Umsatzsteuer im Jahressteuergesetz 2013 sind die Volkshochschulen in den Fokus der Finanzverwaltungen geraten. Vor allem Angebote der kulturellen Bildung könnten von kritischen Finanzbehörden als „Freizeitgestaltung“ ausgelegt werden und damit die Umsatzsteuerfreiheit von Volkshochschul-Kursen verlieren. Doch nicht (nur) aus steuerlichen, sondern mindestens ebenso aus politischen und inhaltlichen Gründen ist es wichtig zu verdeutlichen, dass Angebote im Programmbereich Kultur - Gestalten an der Volkshochschule der Bildung dienen – und nicht der Freizeitgestaltung. Die Hinweise zu den Inhalten der Angebote und zur Formulierung von Vorspann- und Ausschreibungstexten veranschaulichen, wie dies im Volkshochschul-Programm umgesetzt werden kann.

„Volkshochschulen sind die bedeutendsten Kulturvermittlungsinstitutionen der öffentlich verantworteten Weiterbildung. Keine andere Weiterbildungsinstitution bietet in dieser Breite und in dieser Vielfalt die Chance, die Kompetenzen zu erwerben, die es Menschen ermöglichen, am kulturellen Leben nicht nur teilzunehmen, sondern auch teilhaben zu können.“

Volkshochschulverband Baden-Württemberg:
Argumente für die Unverzichtbarkeit der kulturellen Bildung.

„Kunst und Kultur sind unerlässliche Bestandteile einer umfassenden Bildung, die es jedem Einzelnen ermöglicht, sich voll zu entfalten. Kulturelle Bildung ist daher ein grundlegendes Menschenrecht, das für alle Lernenden gilt.“

Deutsche UNESCO-Kommission: Kulturelle Bildung für Alle. Von Lissabon 2006 nach Seoul 2010. S. 17.

Hauptziel des Leitfadens ist die Sicherstellung der Angebotsqualität. Neben der inhaltlichen und pädagogischen Qualität der Angebote gehört dazu auch beispielsweise ein inhaltlich und zeitlich ausdifferenziertes Programmangebot (Kapitel 4.1), qualifizierte Kursleiter/innen (Kapitel 4.4) sowie eine angemessene Darstellung der Angebote in Programmheften, auf Webseiten und in anderen Medien (Kapitel 4.5). Daneben werden in diesem Leitfaden auch Rahmenbedingungen (z. B. Räume und Infrastruktur, Rechtliches) erörtert (Kapitel 4.2 und 4.7).

Detaillierte Planungsempfehlungen, etwa auch zur Kalkulation, finden sich jedoch nicht in diesem Leitfaden: Bei mehr als 900 Volkshochschulen in Deutschland sind dafür keine einheitlichen Standards festzulegen.

1.1 Volkshochschulen als Anbieter kultureller Bildung

Die Volkshochschulen stehen in der Tradition von Aufklärung und Toleranz. Sie sind die kommunalen Einrichtungen der Erwachsenenbildung und damit überparteiliche und konfessionell unabhängige Orte der Bildung und Begegnung für alle Menschen. Sie bieten ein breit gefächertes, qualitativ hochwertiges Bildungsangebot zu sozial verträglichen Konditionen, welches sich an den regionalen Gegebenheiten und Bildungsinteressen orientiert. Ziel der Anstrengungen der Volkshochschulen muss sein, Menschen aller gesellschaftlichen Gruppen durch ganzheitliches Lernen in ihrer Persönlichkeitsbildung zu unterstützen sowie ihre kreativen, sozialen und kommunikativen Fähigkeiten zu entwickeln.

Bildung ist mehr als Anpassungsqualifikation und Informationsmanagement. Zukunftsfähig kann eine Weiterbildung daher nur sein, wenn sie außer Grund-, Fach- und Funktionswissen auch Orientierungswissen vermittelt und neben den kognitiven auch die sozialen, emotionalen, interkulturellen, ästhetischen und motorischen Fähigkeiten einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung fördert. Volkshochschulen berücksichtigen in ihrem Weiterbildungsangebot nicht nur den Bedarf, sondern auch die Bedürfnisse der Menschen.

Der Programmbereich „Kultur - Gestalten“ ist der drittgrößte Bereich an den Volkshochschulen in Deutschland, etwa 16 Prozent aller Volkshochschul-Kurse finden in diesem Programmbereich statt. Jedes Jahr werden an Volkshochschulen mehr als 90.000 Kurse mit rund 1,6 Millionen Unterrichtsstunden im Programmbereich „Kultur - Gestalten“ durchgeführt, mehr als 900.000 Teilnehmende besuchen die Angebote.¹

„Kultur ist die Art und Weise, wie Menschen ihren Alltag und ihre Lebenswelt gestalten. Von einem solchen breiten Kulturverständnis ausgehend, stellt die kulturelle Bildung für die Volkshochschulen sowohl eine Querschnittsaufgabe als auch einen bedeutenden eigenständigen Programmbereich dar.“

Deutscher Volkshochschulverband:
Die Volkshochschule - Bildung in öffentlicher Verantwortung.
2011. S. 35.

„Gerade die sozialen, kreativen und kommunikativen Potenziale der kulturellen Erwachsenenbildung sind perspektivisch von großer und wachsender Bedeutung.“

Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquête-Kommission „Kultur in Deutschland“. S. 400.

Seit der Abschlusserklärung der 2. UNESCO-Weltkonferenz zur kulturellen Bildung (2010) und dem Bericht der Enquête-Kommission „Kultur in Deutschland“ (2007) erlebt kulturelle Bildung einen Aufschwung. Einen Schwerpunkt bildet dabei i. d. R. die kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche, doch auch die Bedeutung kultureller Bildung im Kontext des lebenslangen Lernens wird betont.

¹ vgl. die Volkshochschul-Statistik, die jedes Jahr vom DIE herausgegeben wird: <http://www.die-bonn.de/weiterbildung/Statistik/vhs-statistik/default.aspx>.

2. Selbstverständnis des Programmbereichs Kultur - Gestalten

Kulturelle Bildung ist ein zentraler Bestandteil der allgemeinen Bildung. Im Vordergrund stehen die Förderung der Wahrnehmung von und das Verständnis für kulturelle und gesellschaftliche Ereignisse und Erscheinungsformen, das Wissen um künstlerische Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten sowie die Vermittlung gestalterischer Kompetenzen.

2.1. Argumente für Kulturelle Bildung an Volkshochschulen

Länder und Kommunen sind aufgefordert, kulturelle Infrastrukturen zu gewährleisten, Hoch- und Breitenkultur zu fördern sowie Tradition und Innovation gegenüber aufgeschlossen zu sein. Im Folgenden sind Definitionen und Statements zusammengestellt, die das Selbstverständnis des Programmbereichs argumentativ unterstützen helfen.

2.1.1 Kulturelle Bildung als Allgemein- und Persönlichkeitsbildung

Die aktive Beschäftigung mit Kunst und Kultur in Theorie und praktischem Handeln unterstützt den Menschen, sein Leben selbstbestimmt und erfüllt zu gestalten. Durch die aktive Auseinandersetzung mit sich selbst und der Welt in einem künstlerischen Medium werden persönliche, soziale, methodische und auch kulturelle Kompetenzen gestärkt.

Die besondere Stärke praktischer kultureller Bildungsprozesse liegt in der freien und nicht vorgegebenen Arbeitsweise. Experiment und Suchbewegungen in künstlerisch-kulturellen Produktionsprozessen erfordern die intensive individuelle Auseinandersetzung mit der gewählten künstlerischen Technik und dem jeweiligen Thema. Hierdurch können Bildungsprozesse angeregt werden, die bei klar vorgegebenen Arbeitsprozessen nicht erreicht werden können.

Funktionalisierung kultureller Bildung

Bei der Frage nach dem Nutzen kultureller Bildung wird häufig der beruflich verwertbare oder gesundheitsfördernde Mehrwert hervorgehoben. Für die Ansprache bestimmter Zielgruppen sowie für die politische Argumentation können diese Aspekte hilfreich sein. Sie sollten in der künstlerischen-kreativen Praxis aber eine nachgeordnete Rolle spielen: Die Messung zu erreichender Ziele steht einem kreativen Bildungsprozess entgegen.

Kulturelle Bildung sensibilisiert für verschiedene Formen künstlerischen Ausdrucks und bietet dem Menschen die Möglichkeit, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Gelingende Prozesse kultureller Bildung befördern den Mut zu Fantasie und Experiment.

Ziele des praktischen und rezeptiven kulturellen Angebots ist die individuelle Förderung von Kreativität, die Anregung zu eigenem schöpferisch-gestalterischen Tun sowie die Vermittlung von Orientierungsmöglichkeiten zur Teilnahme am kulturellen Geschehen.

Kulturelle Bildung leistet einen wichtigen Beitrag zum kritischen Umgang mit ästhetischen und medialen Alltagsphänomenen. Wahrnehmungsmuster werden hinterfragt und aufgebrochen. So befördert Kulturelle Bildung einen eigenständigen Zugang zu gesellschaftspolitischen Fragestellungen, befasst sie sich doch mit dem Dialog zwischen ästhetisch orientierten Ausdrucks- und Rezeptionsweisen und Erscheinungsformen der Alltagskultur.

2.1.2 Kulturelle Bildung als Teil interkultureller Verständigung

Der Abschlussbericht der Enquête-Kommission „Kultur in Deutschland“ stellt fest: „Indem Kulturelle Bildung die Möglichkeit bietet, sich interkulturelle Kompetenzen anzueignen, fördert sie die Verständigung zwischen Kulturen im In- und Ausland, baut Vorbehalte von Kindern und Jugendlichen vor dem Fremden ab und verbessert die gegenseitige Akzeptanz in hohem Maße.“²

² Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“. Berlin 2007, S. 379. Online unter <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/070/1607000.pdf>.

Insbesondere das aktive künstlerisch-kulturelle Gestalten impliziert vielfältige Potentiale interkultureller Bildungsarbeit. Im Nationalen Integrationsplan der Bundesregierung heißt es dazu: „Die Vermittlung Kultureller Bildung – ob in Bildungs-, Jugend- oder Kultureinrichtungen – wird zu einem Dreh- und Angelpunkt kultureller Integration und damit zu einer neuen Schwerpunktaufgabe. Kulturelle Bildung ist ein Schlüsselfaktor der Integration, sie öffnet den Zugang zu Kunst und Kultur und zum gesellschaftlichen Leben schlechthin.“³

Praxisorientierte Angebote künstlerisch-kulturellen Gestaltens ermöglichen und befördern das Erkennen und Erlernen persönlicher, sozialer und kultureller Kompetenzen.

Eine an Stärken orientierte künstlerisch-kulturelle Bildungsarbeit ermöglicht es, in kreativen Lernprozessen, ohne Angst vor Versagen mit Veränderungen und Widersprüchen konstruktiv umzugehen.

Angebote zur interkulturellen Bildung sind traditionell wesentlicher Bestandteil des Volkshochschul-Programms und leisten zudem einen wesentlichen Beitrag dazu, dass aus Einwohner/innen unterschiedlicher Herkunft Bürgerinnen und Bürger einer Kommune werden.

Unter der Perspektive des „globalen Lernens“ wird versucht, z.B. durch kunsthandwerklich-gestalterische Angebote (z.B. „Töpferei wie in

Afrika“ oder „Chinesische Malerei und Kalligrafie“) und im Fachbereich „Tanz“ das Interesse und Verständnis für die Menschen fremder Kulturen und ihrer Lebensbedingungen zu wecken.

Durch interkulturelle Bildung und Kommunikation leistet die Volkshochschule einen wesentlichen Beitrag zur Integration und gegenseitigen Toleranz und fördert damit die Weltoffenheit.

Kulturen darzustellen und zu erleben, sich mit Lebenskultur im weiteren wie künstlerischer Kultur im engeren Sinne auseinanderzusetzen, Offenheit gegenüber dem kulturell Neuen und Fremden in Freude und Respekt wechselseitig zu entwickeln – all dies sind Aufgaben der kulturellen Bildung. Deshalb kommt ihr nicht nur eine gestalterische, sondern auch eine integrative Aufgabe von großer Bedeutung in unserer multi-kulturellen Gesellschaft zu. Interkulturelle Bildung ist der Schlüssel zur Verständigung zwischen Kulturen.

Deutscher Volkshochschulverband:

Die Volkshochschule - Bildung in öffentlicher Verantwortung.

2011. S. 36.

2.1.3 Integration von Zugewanderten gelingen lassen

Sprache ist der Schlüssel zur Integration. Neben Sprachförderung tragen kulturelle Angebote zur Integration bei. Die Bedeutung kultureller Bildung für Integration erklärt Kulturstaatsministerin Monika Grütters: „Der kulturellen Integration kommt wegen der übergreifenden kommunikativen Potenziale eine Schlüsselfunktion bei der gesellschaftlichen Integration zu. Deshalb ist es wichtig, allen Menschen, die in unserem Land leben, entsprechende Teilhabemöglichkeiten zu verschaffen.“⁴ Auch die Enquête-Kommission „Kultur in Deutschland“ betont in ihrem Abschlussbericht: „Der Prozess der sozialen Integration erhält daher durch kulturelle Bildung eine dauerhafte Grundlage.“⁵

Für eine Anerkennungskultur und soziale Integration, d. h. die gegenseitige Akzeptanz von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, ist die kulturelle Integration unabdingbar, die durch kulturelle und interkulturelle Bildung gefördert wird.

Praxisbeispiele wie das Programm talentCAMPus des DVV⁶, bei denen Sprachförderung und kulturelle Bildung sinnvoll miteinander verknüpft werden, belegen nicht nur die Wirksamkeit dieser Ansätze, sondern auch die Stärke der Volkshochschulen bei der Konzeption ganzheitlicher Bildungsangebote. Dies ist ganz im Sinne der Enquête-Kommission: „Gleichzeitig ist kulturelle Bildung eine wichtige Säule bei der Förderung von Sprachfähigkeit im umfassendsten Sinne.“⁷

³ Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Der Nationale Integrationsplan. Neue Wege – Neue Chancen. Berlin 2007, S. 128.

⁴ Kultur öffnet Welten. In: Kulturpolitische Mitteilungen III/2015, S. 37.

⁵ Schlussbericht der Enquête-Kommission „Kultur in Deutschland“, Berlin 2007, S. 407.

⁶ vgl. www.talentcampus.de

⁷ Schlussbericht der Enquête-Kommission „Kultur in Deutschland“, Berlin 2007, S. 407.

2.1.4 Kulturelle Bildung für alle

Kulturelle Teilhabe

Die Teilnahme an formellen und kostenpflichtigen Ereignissen, wie ein Kino- oder Konzertbesuch, ebenso informelles kulturelles Handeln, wie etwa die Teilnahme an gemeinschaftlichen kulturellen Aktivitäten und künstlerischen (Amateur-)Produktionen oder alltägliche Tätigkeiten wie das Lesen eines Buches – all dies bezeichnet kulturelle Teilhabe. Kulturelle Teilhabe umfasst aktives als auch passives Verhalten, wie etwa die Person, die zu einem Konzert geht, aber auch die Person, die selbst Musik praktiziert. Volkshochschulen streben danach, möglichst vielen Menschen mit ganz unterschiedlichen Bildungsbiografien kulturelle Teilhabe zu ermöglichen. Dazu gehört in einem ersten Schritt, sie zu befähigen Kunst und Kultur zu verstehen, in einem weiteren, sie zum künstlerischen und kulturellen Schaffen zu befähigen und ihnen schließlich die Mitgestaltung kultureller Strukturen sowie kultureller Prozesse zu ermöglichen. Dies könnte an Volkshochschulen u.a. bedeuten, dass Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Programme der Kulturellen Bildung selbst mitgestalten. In größerem gesellschaftlichen Zusammenhang gilt es, Wege zu finden, jene Menschen für Kunst und Kultur zu interessieren, die gewöhnlich für entsprechende Angebote schwer zu erreichen sind.

Jeder hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an den Künsten zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Errungenschaften teilzuhaben.

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Artikel 27

2.1.5 Kulturarbeit der Volkshochschule ist ein Gewinn für die Kommune

Die Volkshochschule ist die einzige flächendeckende Weiterbildungseinrichtung im Land, die eine kontinuierliche Grundversorgung mit kultureller Bildung für alle Gruppen der Bevölkerung zu sozial verträglichen Preisen garantiert.⁸

Dass ein kulturelles Bildungsangebot Daseinsvorsorge und ein wichtiger Standortfaktor ist, wird inzwischen allgemein anerkannt. Kulturelle Bildung leistet einen Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen, die sich insbesondere in ländlichen Regionen durch den fortschreitenden demografischen Wandel ergeben und dient auch als Handlungsfeld zur Gestaltung des demografischen Wandels. Gerade bei der Stadt- und Regionalentwicklung spielt sie eine zentrale Rolle: Kulturelle Bildungsarbeit stärkt regionale Identität, befördert das Image einer Region, schafft und sichert Arbeitsplätze. Ohne künstlerische und kulturelle Aktivitäten verlöre auch die touristische Attraktivität einer Region an Bedeutung.

„Darüber hinaus erleichtern kulturelle Nutzungen die Revitalisierung von Brachflächen; in Immobilien erhöhen sie die Besucherfrequenz, ihre Attraktivität und damit ihre Vermarktung.“⁹

Auch wirtschaftlich betrachtet ist Kultur ein Gewinn: Die Kultur- und Kreativwirtschaft trägt wesentlich zur volkswirtschaftlichen Gesamtleistung (Bruttowertschöpfung) in Deutschland bei.¹⁰ Der Kompetenzerwerb und -erhalt von kultureller Bildung trägt zum weiteren Ausbau dieser Zukunftsbranche bei.¹¹

⁸ „Argumente für die Unverzichtbarkeit der kulturellen Bildung“. Volkshochschulverband Baden-Württemberg. Online unter: https://www.vhs-bw.de/abteilung/kultur-gestalten/argum_kultbild_gesamtfassung.pdf

⁹ Erlebnis Kultur. Kulturelle Bildung in der niedersächsischen Erwachsenenbildung.

¹⁰ vgl. Monitoring zu ausgewählten wirtschaftlichen Eckdaten der Kultur- und Kreativwirtschaft. 2014 lag der Beitrag der Kultur- und Kreativwirtschaft zur Bruttowertschöpfung bei mehr als 67 Mrd. Euro - mit steigender Tendenz. (vgl. <http://www.kultur-kreativwirtschaft.de/KuK/Navigation/Mediathek/publikationen.did=741868>)

¹¹ vgl. Erlebnis Kultur. Kulturelle Bildung in der niedersächsischen Erwachsenenbildung.

2.1.6 Zielsetzungen kultureller Bildung

Mit dem Bildungsangebot im Bereich der kulturellen Bildung verfolgen die Volkshochschulen folgende Ziele:

- Lernbedürfnissen der Teilnehmenden zu entsprechen,
- Zielgruppengerechte (alters-, geschlechts-, lernerfahrungs- und herkunftsspezifisch) sowie ressourcenorientierte Lern- und Lehrmethoden vorzuhalten,
- Komplexes Lernen (mit allen Sinnen) zu ermöglichen,
- Gestalterische Fähigkeiten zu fördern und das Vertrauen in eigene künstlerische und handwerkliche Perspektiven und Fähigkeiten zu stärken
- Zur Auseinandersetzung mit Kunst, Kultur, Tradition und Moderne im gesellschaftlichen Kontext anzuregen und für verschiedene Formen künstlerischen Ausdrucks zu sensibilisieren
- Kulturelle, kommunikative und mediale Kompetenzen zu erweitern
- Für soziokulturelle und interkulturelle Lebenszusammenhänge zu sensibilisieren
- Schlüsselqualifikationen/soft skills (Kreativität, Kommunikation, soziale Kompetenzen etc.) zu stärken¹²

2.2. Das kulturelle Profil einer Volkshochschule

Mit dem Programmbereich Kultur positioniert sich die Volkshochschule als Trägerin der Kulturarbeit vor Ort, sie pflegt aktiv Kulturnetzwerke und ist Kooperationspartnerin anderer Kultureinrichtungen. Begleitende und vertiefende Veranstaltungen ermöglichen den Zugang zu und die Auseinandersetzung mit aktuellen Kulturangeboten. Da bislang nur Teile der Bevölkerung bestehende Angebote zu Kunst, Kultur und Kultureller Bildung nutzen, arbeiten Volkshochschulen stetig an der (Weiter-)Entwicklung zielgruppenspezifischer Formate, um Menschen aller Milieus für Angebote der Breiten- und Hochkultur zu gewinnen. Dabei berücksichtigen sie sowohl die unterschiedlichen Bedürfnisse, Interessen und Themen der Bürgerinnen und Bürger als auch besondere Gegebenheiten vor Ort. Darüber hinaus pflegen sie das regionale kulturelle Erbe und ermöglichen die Weitergabe von Traditionen und Kulturtechniken. Folgende Bereiche sind Teil der Kulturarbeit an Volkshochschulen und somit Aufgaben des Programmbereichs Kultur - Gestalten:

2.2.1 Kunst- und Kulturtechniken praktisch erlernen

Bürgerinnen und Bürger aller Altersstufen artikulieren ein starkes Bedürfnis, ihre künstlerischen und gestalterischen Potenziale zu entwickeln, neue Erfahrungsräume zu erschließen und /oder sich künstlerisch-kulturelles Wissen anzueignen. Volkshochschulen ermöglichen es, Wissen und Fähigkeiten in den Bereichen Kunst und Kultur zu günstigen Preisen und frei von Zugangsvoraussetzungen zu erwerben. Sie machen da weiter, wo Schule aufhört. Ähnliche Qualität und entsprechenden Umfang leisten sonst nur noch Hochschulen und Kunst-Akademien. Das Erlernen handwerklicher Fertigkeiten bis hin zum künstlerischen Ausdruck verlangt ein differenziertes, systematisch aufgebautes Programmangebot. An Volkshochschulen können alle künstlerischen Sparten in Theorie und Praxis erlernt werden. Fertigkeiten und Techniken der verschiedenen Künste werden ebenso unterrichtet wie auch traditionelles und zeitgenössisches (Kunst-) Handwerk. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind schöpferisch tätig und setzen sich gestaltend mit sich und ihrer Lebenswelt auseinander. Volkshochschulen bieten einführende Veranstaltungen, experimentelle Intensivworkshops und akademisch angelegte Reihenveranstaltungen. Der Stellenwert künstlerisch-kreativen Umgangs mit digitalen Medien wächst stetig. Auch hier werden vermehrt Bildungsangebote konzipiert. Als Kursleiterinnen und Kursleiter werden häufig professionelle Künstlerinnen, Künstler und Kulturvermittler mit hoher fachlicher und pädagogischer Kompetenz eingesetzt. Volkshochschulen bieten eine kontinuierliche Qualitätssicherung und Möglichkeiten zur Weiterbildung.

¹² vgl. Stang, Richard: Kulturelle Erwachsenenbildung 2009, <http://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/kulturelle-bildung/59927/kulturelle-bildung-fuer-erwachsene?p=1>, Stand: 07.05.2016.

2.2.2 Erhalt kulturellen Wissens – Kunst und Kultur verstehen

Traditionelles Kunsthandwerk, Brauchtum und kulturelles Wissen werden immer seltener an nachwachsende Generationen weitergegeben. Viele Kenntnisse und Techniken geraten so in Vergessenheit. Zugänge zu den Errungenschaften der Kunst- und Kulturgeschichte sowie zu aktueller, zeitgenössischer Kunst zu schaffen, stellt eine weitere Herausforderung dar. Verständnis und Kenntnisse um Kunst und Kultur avancieren zu Expertenwissen. Volkshochschulen bieten ein umfassendes Portfolio an Kunst- und Kulturvermittlung. Zu Veranstaltungen von Theatern, Opern- und Konzerthäusern bieten sie Seminare, Vorträge und Exkursionen mit inhaltlichen Einführungen und Nachbereitungen. Sie eröffnen Blicke hinter die Kulissen künstlerischer Produktionsbetriebe und ermöglichen den Dialog mit Künstlern und Kulturschaffenden. In Museen und Ausstellungen schaffen sie Zugänge zu historischen und zeitgenössischen Werken der Kunst, ihren Produzenten und ihrer Zeit. Volkshochschulen stehen mit der Vielzahl an Museen in Kooperation und bauen diese Allianzen stetig aus. Zudem widmen sich Volkshochschulen künstlerischen und kulturellen Errungenschaften zugewandeter Kulturen. Sie sprechen im Sinne eines professionellen audience developments Zugewanderte an, offerieren Angebote aus deren Kulturkreisen und leisten die Verbindung zu aktuellen gesellschaftlichen Themen. So kann kulturelle Bildung ein Bewusstsein für eigene und fremde Lebenszusammenhänge und Traditionen vermitteln.

2.2.3 Volkshochschule als Kompetenzträger für kulturelle Bildungsarbeit

Mit dem Programmbereich Kultur positioniert sich die Volkshochschule als Trägerin der Kulturarbeit vor Ort, sie pflegt aktiv Kulturnetzwerke und ist Kooperationspartnerin anderer Kultureinrichtungen. Immer häufiger erkennen Kommunen Kunst und Kultur als wichtigen Wirtschaftsfaktor (z.B. durch die Ansiedlung entsprechender Branchen des Kreativsektors, die Förderung des regionalen Tourismus), verfolgen aber auch das Ziel, die Attraktivität einer Kommune durch künstlerisch-kulturelle Bildungsangebote zu steigern. Hier ist die Volkshochschule eine wichtige Partnerin. Gerade in ländlichen Regionen sind Volkshochschulen häufig die einzigen Anbieter fundierter kultureller Bildung. Auch bieten sie lokalen Kunst- und Kulturschaffenden ein Forum und unterstützen neue lokale künstlerische Entwicklung. Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Volkshochschulen sind erfahren im Kulturmanagement und prägen das kulturelle Profil einer Region mit.

2.2.4 Soziales Miteinander gewährleisten

Die stark voranschreitende Individualisierung und die Pluralisierung von Interessen lassen in allen gesellschaftlichen Bereichen die Erosion sozialer Verbände und Netze spürbar werden; flexible Arbeitszeiten erschweren eine regelmäßige Beteiligung an bürgerschaftlich organisierten Angeboten. Volkshochschulen gestalten Kulturangebote flexibel und fördern die Begegnung der Akteure. Gemeinsame künstlerisch-kreative Aktivitäten wirken sozialer Vereinzelung entgegen und führen häufig zu öffentlich dargebotenen Präsentationen. In Chor- und Ensemblekonzerten, Theateraufführungen, Lesungen und Ausstellungen können Bürgerinnen und Bürgern sich öffentlich darstellen und aktiv am kulturellen und öffentlichen Leben teilhaben.

2.2.5 Inklusion durch kulturelle Bildung

Insbesondere im Bereich der kulturellen Bildung gelingt es, eine gemeinschaftliche Teilnahme von Menschen mit und ohne geistiges und/oder körperliches Handicap zu realisieren. Die individuellen Ressourcen jedes Einzelnen als Ausgangspunkt für die Bildungsarbeit und das kreative Experiment, das als Schutzraum gegen Verzweckung und Normierung fungiert, ermöglichen ein erfülltes gemeinsames Lernen. Menschen mit Behinderung besuchen selbstverständlich Literaturkreise, Nähkurse oder Aquarellmalen und umgekehrt nehmen an Kursen, die für Menschen mit Handicap besonders geeignet sind, immer mehr Menschen ohne körperliche und/oder geistige Einschränkungen teil.

2.3. Vorspanntext für den Programmbereich

Vor dem Hintergrund der Umsatzsteuer-Diskussion, aber auch, um die Position des Programmbereichs zu verdeutlichen, hat der BAK Kultur einen Text entwickelt, der in den Volkshochschul-Programmheften als Vorspann abgedruckt werden kann/soll.

Kultur macht stark

In unseren Angeboten der Kulturellen Bildung erlernen, erproben, entwickeln und erweitern Sie Kernkompetenzen wie Kreativität, Flexibilität, Improvisationsbereitschaft, Problemlösungsstrategien und Teamfähigkeit. Nutzen Sie Kreativkurse, um Ihre Lern- und Erfahrungsräume zu erweitern. Persönliche und berufliche Interessen lassen sich dabei optimal miteinander verbinden. Im Bereich der kulturellen Medienbildung finden Sie Angebote, in denen Sie lernen, sich den vielfältigen Herausforderungen im Prozess der Digitalisierung der Gesellschaft zu stellen und sich in allen Lebensbereichen zu orientieren.

Kulturelle Bildung schafft in ihrer Offenheit für alle Bürgerinnen und Bürger Zugänge zur Kultur und ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe, sie fördert Integration und Inklusion. „Gerade die sozialen, kreativen und kommunikativen Potenziale der kulturellen Erwachsenenbildung sind perspektivisch von großer und wachsender Bedeutung“, betont etwa auch die Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ in ihrem Abschlussbericht.

3. Themenspektrum der kulturellen Bildung

Volkshochschulen vermitteln und integrieren in thematisch und methodisch vielfältigen Angeboten kulturelle Bildung. Sie bieten Einblick in Hoch-, Breiten- und Subkulturen, in Kulturen aus der eigenen Region und aus anderen Herkunftsländern. Sie vermitteln Theorie und Praxis, praktizieren Lernen mit Kopf, Herz und Hand.

Orientiert an der Gliederung der DIE-Statistik bietet dieses Kapitel einen Überblick über die Fachbereiche, deren Relevanz für den kulturellen Bildungsauftrag der Volkshochschule, eine inhaltliche Beschreibung und Beispiele für Angebote.

3.1. Fachübergreifende Kurse

a) Kurzbeschreibung

Fachübergreifende Angebote kombinieren mehrere Disziplinen der kulturellen Bildung (z. B. Kunstgeschichte und Malen/Zeichnen in einem Workshop zu einer Epoche) oder mehrere Programmbereiche (z. B. Kunstgeschichte, Geschichte und Philosophie im Studium Generale). Diese Angebote orientieren sich nicht an einem bestimmten Fachgebiet, sondern etwa an Themen (z. B. ein Abend zu französischer Literatur mit Chansons), Zielgruppen (z. B. bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche) oder Orten (z. B. eine Krimi-Lesung im Justizgebäude). Gerade im Bereich der Integration und interkulturellen Bildung sind Angebote, die Sprachförderung und kulturelle Bildung kombinieren, gut geeignet.

Fachübergreifende Kurse, Kooperationen und neue Formate spielen in der heutigen Zeit eine immer größere Rolle, um neue Zielgruppen anzusprechen. Dabei muss und kann die Volkshochschule bisher wenig umgesetzte kulturelle Bildungsbereiche und -orte für sich entdecken.

Unter den fachübergreifenden Kursen finden sich in Volkshochschul-Programmheften allerdings häufig auch Kurse, die nicht in diesem Sinn fächerübergreifend konzipiert sind, sondern aus anderen Gründen in kein Fachgebiet der kulturellen Bildung passen, z. B.: Farb- und Stilberatung, Genusskultur oder Spiele. Diese Angebote zählen nicht zum Kern des Programmbereichs Kultur - Gestalten. Sie sollten daher auch im Programmheft nicht an dieser Stelle aufgeführt werden. Aus inhaltlicher Perspektive wie auch aus Sicht der Teilnehmenden sind diese Angebote besser im Programmbereich Gesellschaft bzw. Gesundheit platziert: „Gesellschaftsspiele“ im Bereich Gesellschaft; „Genusskultur“ unter „Gesundheit“ im Inhaltsbereich „Essen und Trinken“, Farb- und Stilberatung etc. im Inhaltsbereich „Rund um Körper und Gesundheit / Körper und Stil“.¹³

b) Themen und Formate

Kombination von kultureller und Sprach-/Gesundheits-/beruflicher oder politischer Bildung, bzw. unterschiedlicher Sparten kultureller Bildung, Studium Generale, Projektarbeit; Kooperationsveranstaltungen; interkulturelle und inklusive Veranstaltungen; zielgruppenspezifische Kulturarbeit

c) Beispiele

Studium Generale

Mit dem STUDIUM GENERALE bieten wir Ihnen eine fundierte Allgemeinbildung auf unterschiedlichen Gebieten. Sie können in kurzer Zeit ein solides Grundwissen erwerben. Folgende Bereiche werden auf hohem Niveau in allgemein verständlicher Sprache behandelt:

- Geschichte, Politik, Wirtschaft
- Kunst, Musik, Film
- Literatur und Philosophie
- Naturwissenschaften

¹³ vgl. die Empfehlungen des Bundesarbeitskreises Gesundheit im DVV für die Programmstruktur in der Gesundheitsbildung.

Arte international

- Zeichnen, Malen, Gestalten und dabei Deutsch sprechen
- Mit Stiften, Pinseln, Farben und Materialien experimentieren
- Erfahrungen in Zeichnungen und Bilder umsetzen
- Kunst betrachten und darüber reden
- Spaß haben und kreativ sein
- Gemeinsam Ulmer und Neu-Ulmer Ausstellungen entdecken

Talentreise – Angebot im Rahmen von talentCAMPus

Jeden Morgen trafen sich die Kinder und Jugendlichen im Hof des Schlosses und erlernten gemeinsam den Tanz der Elfen. Im Vogelhof fanden Sprachkurse statt sowie die handwerkliche Herstellung eines großen Silberdrachen für die Darstellung des Drachenreiters. Im Theaterworkshop stimmten sich die Kinder und Jugendlichen auf das Schauspielen ein - abwechslungsreiche Improvisationsaufgaben, Stimme, Sprache und Körperbewegungen. Es wurde geschminkt und verkleidet, so dass am Ende viele kleine Elfen und Fabelwesen unterwegs waren.

Geschichten-Werkstatt (für Menschen mit Behinderung)

Die besten Geschichten schreibt das Leben. Deshalb lesen wir Geschichten von anderen Menschen. Und wir hören Geschichten aus Hör-Büchern an. Und vor allem: wir erzählen und spielen Geschichten aus unserem eigenen Leben. Danach schreiben wir diese Geschichten zusammen auf. Sie müssen nicht schreiben und lesen können. Sie sollen einfach Lust auf Geschichten haben.

3.2. Literatur

a) Kurzbeschreibung

Die Beschäftigung mit Literatur gehört im Land der Erfindung des Buchdrucks zum Kern des Kulturguts. Die Angebote der Volkshochschulen erschließen Teilnehmenden Wege zum literarischen Verständnis und bieten einen individuellen Zugang zu vielfältigen Stilrichtungen und Epochen. Sie ermöglichen sowohl eine systematische Beschäftigung mit literaturgeschichtlichen und -theoretischen Fragestellungen (z. B. Autoren, Genres) als auch einen Einblick in aktuelle Neuerscheinungen. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung wird der Blick für Sprache und Textaufbau geschult. Veranstaltungen finden auch in Kooperation mit Bibliotheken oder Buchhandlungen statt.

b) Themen und Formate

Literaturgeschichte und -theorie; Lesekreise, Vorträge, Wochenendseminare, Workshops, Autorenlesung

c) Beispiele

Kasseler Literarisches Café: E.T.A. Hoffmann: Erzählungen und Romane

E.T.A. Hoffmanns Texte erfreuen sich nach wie vor bei einem breiten Lesepublikum großer Beliebtheit; sie zeichnen sich durch eine interessante Verknüpfung von romantisch-spielerischer Fabelnarration und psychologischer Genauigkeit aus. Ihre Komplexität, ihre ironische Phantastik und ihre ästhetische Verdichtung fordern zu ständig neuer, nie an ein endgültiges (Sinn-)Ziel gelangender Lektüre heraus. Ein einführender Vortrag und eine kleine Auswahl an Textstellen sollen eine erste Orientierung schaffen, danach gibt es ausgiebig Gelegenheit zur Diskussion. Das Angebot richtet sich an alle, die Interesse an Literatur haben, gerne den unterschiedlichen Sinnangeboten der gelesenen Texte nachspüren und sich auf gemeinsame Diskussionen einlassen wollen.

Literatur und gesellschaftliche Wirklichkeit

Ausgehend von Literaturbeispielen unterschiedlicher Art (erzählende, poetische u.a. Texte), werden gesellschaftlich relevante Themen und individuelle Erfahrungen diskutiert. Bei Bedarf und wenn möglich werden fachkundige Referentinnen und Referenten hinzugezogen. Die Themen werden zu Beginn gemeinsam geplant.

Shakespeares Dramenwelt und ihre Interpretation

Anhand der Dramen Macbeth, King Lear und Hamlet wollen wir besprechen, welches Menschen- und Weltbild Shakespeare in seinen Schauspielen entwickelt. Dabei soll auch die Biographie von Shakespeare und die Zeit von Elisabeth I und die Wirkungsgeschichte berücksichtigt werden.

3.2.1 Literarische Praxis

a) Kurzbeschreibung

Schreiben ist eine Grundkompetenz im privaten und beruflichen Alltag, die gelernt werden kann - über das Zusammenfügen von Buchstaben und Wörtern hinaus. Volkshochschulkurse vermitteln das nötige Handwerkszeug, um Ideen zu finden, in Schreibprozesse einzusteigen, leseorientierter zu formulieren und Texte professionell zu gliedern und zu überarbeiten können. Die Kurse regen zur Auseinandersetzung mit sich selbst und der Welt im Medium der Sprache an und reichen vom autobiografischen Erzählcafé bis zum Romanprojekt. Die gelernten Techniken und Kriterien lassen sich auch auf das berufliche Schreiben übertragen.

b) Themen und Formate

Kreatives Schreiben, Erzählcafé, Schreibwerkstatt, Drehbuchschreiben, Biografiearbeit/Autobiografisches Schreiben

c) Beispiele

Schreiben mit Humor für Schreibungewohnte

Dieses Angebot richtet sich an junge Erwachsene und Ältere, die bisher über wenig Schreiberfahrung verfügen oder eine lange Schreib-Pause hinter sich haben. Es bietet den Raum für kreatives Schreiben, unabhängig von Rechtschreibkenntnissen. Es geht ausschließlich um die Freude und den Spaß am Schreiben von Texten, Gedichten, Kurzgeschichten und Wortspielereien. Wir spielen mit Texten und Worten, entwickeln Sprachbilder und fördern Ihre Lust am Schreiben.

Erzählcafé - Dinge, die mir lieb und teuer sind

Von manchen Gegenständen trennt man sich lebenslang nicht. Es sind oft Gegenstände, die auf die Familiengeschichte hinweisen und an die bestimmte Ereignisse und Gefühle geknüpft sind. Mit ihrem besonderen Erinnerungswert verbinden sie uns mit unseren Vorfahren. Bei diesem Erzählcafé haben Sie die Gelegenheit, eines dieser Erinnerungsstücke mitzubringen und die dazu gehörende Geschichte zu erzählen.

Wortspiele - raus aus dem geschriebenen Einerlei

Wie werden Texte fluffig und geschmeidig wie Zuckerwatte? Indem man alles Geschwurbelte und Harzige entfernt und der Leichtigkeit der eigenen Gedankenwelt freien Lauf lässt.

Im inspirierenden Ambiente einer kleinen Buchhandlung wird eine Expedition in ein Reich angetreten, in dem die Rechtschreibkorrektur von Word keinen Zutritt hat. Der Kurs richtet sich an alle, die Lust aufs Schreiben haben und Neugier und Experimentierfreude wieder entfachen wollen. Anhand von literarischen Beispielen werden Kunstgriffe erklärt und gemeinsam kreative Herangehensweisen erarbeitet.

Kreative Wege zum professionellen Schreiben

Reizt Sie das Schreiben von Kurzgeschichten, Romanen, Krimis, Essays? Schreiben Sie Sachtexte, Protokolle und Zeitungsartikel, und wollen Sie Ihre stilistische Sicherheit verbessern? Schreiben kann gelernt werden. Wichtig ist es, sich den eigenen Stil zu erschreiben. Dieses Wochenende umfasst u.a. Übungen zur Steigerung der Kreativität, des bildlichen Denkens, zur Aktivierung der rechten Gehirnhälfte. Sie beschäftigen sich mit Form und Struktur von Kurzgeschichten und werden trockenen Sachverhalten eine spannende Form geben. Außerdem werden wir uns mit Literaturkritik befassen, dem Buchmarkt heute, und wie Ihr Manuskript einen Verlag findet.

Rosa Roth trifft Bella Block - Professionelles Drehbuchschreiben

Gute Drehbuchautoren sind sehr gefragt und werden entsprechend bezahlt. In diesem Seminar eignen Sie sich das Handwerkszeug des Drehbuchautors an, Sie erfahren, wie man eine zündende Filmidee findet, sie als Ideenskizze formuliert und in ein Exposé überführt. Sie lernen die einzelnen Schritte der Drehbuchentwicklung kennen und verstehen, was es heißt, dramaturgisch zu denken - nicht per Theorie, sondern mittels Übungen.

Wir beschäftigen uns mit den Themen Konfliktzeichnung, Figurenentwicklung, Dramaturgie bis hin zu der Frage, wie ich einen Produzenten für meine Filmidee finde. Sie werden dabei einerseits kreativ tätig sein, andererseits als Skript-Doktoren fungieren. Bitte Schreibzeug mitbringen.

3.3. Tanz und Theater

a) Kurzbeschreibung

In kaum einem anderen Land der Welt besitzt das Theater einen solch hohen gesellschaftlichen Stellenwert wie in Deutschland. Die enorme Dichte an Stadt-, Staats- und Landestheatern sowie an freien Gruppen und privat geführten Theaterhäusern ist ein kultureller Schatz, der sich mit dem Erstarken des Bürgertums in den vergangenen Jahrhunderten entwickelt hat. Das Sprech- und Musiktheater verfügt über einen großen Kanon klassischer Texte und Libretti sowie modernen und postmodernen Texten und Konzepten, die in der Gegenwart häufig eine Übersetzung bzw. eine inhaltliche Heranführung der Zuschauer brauchen. Ähnlich verhält es sich mit den verschiedenen Formen des Tanzes und des Tanztheaters. Hier arbeiten Volkshochschulen mit dem künstlerischen Personal und professionellen Kulturvermittlern zusammen und bieten dem Publikum einen Zugang auch zu komplexen Stoffen und ihrer Geschichte.

b) Themen und Formate

Studienfahrten zu Theater-, Tanz-, Operaufführungen, Einführungen und Nachbereitungen, thematische Reihen in Kooperation mit örtlichen Theatern, Kurse/Vorträge zur Vorbereitung von Theater/Opern-Besuchen

c) Beispiele

Alles Theater!

Die Spielzeit 2015/16 des Staatstheaters Kassel

Die Dramaturginnen und Dramaturgen des Staatstheaters besprechen ausgewählte Produktionen aus dem Spielplan des Staatstheaters Kassel.

Produktionsprozess Theater

In Theaterhäusern existieren vielzählige handwerkliche und künstlerische Berufe in enger Nachbarschaft. Bei Führungen hinter die Kulissen und in die Werkstätten erhalten die Besucher einen Eindruck, welches komplexes Zusammenspiel verschiedener Professionen notwendig ist, um einen Theaterabend gelingen zu lassen.

Künstlergespräche

Schauspielerinnen und Schauspieler diskutieren nach ihrer Aufführung mit Zuschauern und schildern ihre Herangehensweisen an Texte und Rollen.

Volkshochschul-Theaterabo

Im Rahmen eines semesterübergreifenden Kurses (etwa im Rahmen des Studium generale an Volkshochschule) werden ausgewählte Inszenierungen im Kurs vorbereitet und schließlich besucht.

3.3.1 Theaterpraxis und Kleinkunst

a) Kurzbeschreibung

„Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“ Dieses bekannte Zitat Friedrich Schillers ist bis heute das zentrale Argument, weshalb Theaterspiel ein Gewinn für den Menschen ist. Sich in Rollen und Charaktere einfühlen, sich ausprobieren und den eigenen Erfahrungshorizont aktiv erweitern, einen eigenen individuellen Ausdruck für Texte, Situationen und Gefühle zu entwickeln, all dies ist dem Theaterspiel eigen und stärkt die persönlichen Fähigkeiten. Auch das Zusammenwirken mit anderen, das gemeinsame Entwickeln von Szenen oder ganzen Inszenierungen ist ein intensiver gruppenspezifischer Prozess, in dem vielfältige soziale Kompetenzen gefördert werden. Und schließlich die kreative Auseinandersetzung mit Texten und Themen im Rahmen von Tanztheater und Theaterspiel, das phantasievolle Entwickeln eines Ausdrucks für schwer Beschreibbares, machen das (Tanz-)Theater wertvollen pädagogischen Disziplinen. Theaterpädagoginnen und -pädagogen bieten einen angemessenen Zugang für Menschen unterschiedlicher Lebenslagen, seien es Kinder, Jugendliche, Menschen im Berufsleben mit und ohne körperliche oder geistige Beeinträchtigung sowie Seniorinnen und Senioren. Dabei gehen Tanz und Theater über vermeintliche Grenzen des Genres hinaus und berühren auch Kleinkunst, Clownerie, Artistik, Kabarett und immer häufiger auch mediale Künste. Am Ende steht die Aufführung vor Publikum, denn die Präsentation ist ein zentrales Merkmal der darstellenden Künste.

b) Themen und Formate

Theatertreff, Clownerie, Schwarzlicht- und Stegreiftheater, Stand-up Comedy, Jonglage, Akrobatik, Zauberei, Zirkustechnik, Improvisation, Forum-Theater, (politisches) Kabarett, Ausdruckstanz

c) Beispiele

Improvisationstheater 60+

Spaß am Improvisieren ist keine Frage des Alters. Mit anderen Szenen aus dem Stegreif improvisieren, noch nicht wissend, wohin die Reise geht, um dann im Spielverlauf spontan zu entscheiden, was geschehen soll, das ist Improvisationstheater. Es gibt kein Drehbuch, keinen doppelten Boden und keine Souffleuse.

Sie lernen im Hier und Jetzt zu sein und den eigenen Impulsen zu vertrauen. Mit Leichtigkeit und Freude werden die eigene Geschichte, geträumtes Leben oder Ihre Fantasie lebendig gemacht und im kreativen Spielen miteinander umgesetzt. Entdecken sie mit „Impro-Theater“ ihre schöpferischen Potentiale. Manfred Spitzer, ein anerkannter Hirnforscher, stellte dazu fest: „Theaterspielen ist wie ein Flugsimulator für das Gehirn.“

Rauf auf die Bretter!

Wohin mit den eigenen Händen? Was mache ich, wenn ich auf der Bühne keinen Text zu sprechen habe? Wie erreiche ich das Publikum und wie spielt man komplizierte Figuren? Theaterneulingen wird in diesem Seminar gezeigt, wie spannend und lustvoll das eigene Spiel auf der Bühne ist. Dabei werden grundlegende Werkzeuge des Schauspielens, der schauspielerischen Improvisation und der Ensemblearbeit vermittelt. „Alte Hasen“ haben die Gelegenheit, ihre Sinne für die eigene Darstellung sowie das Spiel der anderen zu schärfen, eingefahrene Spielmuster aufzubrechen und sich neuen Herausforderungen zu stellen. Die Sorge, im Theaterspiel nicht gut zu wirken oder gar zu scheitern verliert man in diesem Seminar auf jeden Fall.

Hörspiele sprechen

Hörspiele sprechen ist anders als Lesen und auch anders als Schauspiel. Wir müssen Rollen spielen, können aber weder Gestik noch Mimik nutzen. Unser einziges Instrument ist die Stimme. Wie geht das? Sie lernen Übungen aus den Bereichen Stimmbildung, Sprecherziehung und Schauspiel kennen und sie hörspielgerecht einzusetzen. Wir erschaffen Imaginationsräume und schlüpfen in Rollen, die sowohl dem realen Leben als auch den fantastischen Welten entspringen und sind so im einen Augenblick ein finsterer Gangster und im nächsten ein plappernder Keks.

Tanz mit dem Feuer

Feuer fasziniert und dennoch haben aber viele Menschen den Bezug zu diesem Urelement verloren. In diesem Workshop geht es um die Nutzung des Feuers als Element zum tänzerischen Ausdruck. Neben einer Einführung in den verantwortungsbewussten Umgang mit Feuer (Sicherheit und Umweltschutz) lernen Sie verschiedene Requisiten kennen: Feuerketten (Poi), Feuerfächer, Feuerfinger und Hula Hoop. Geübt wird zunächst ohne Feuer, später gibt es die Möglichkeit, sich an das Spiel mit dem Feuer heranzutasten.

3.3.2 Tanzpraxis

a) Kurzbeschreibung

Tanz ist die elementarste und älteste Form der Darstellenden Kunst. Das erste, unmittelbare Ausdrucksmittel war stets der Körper, lange bevor sich andere Möglichkeiten wie die Sprache entwickelten. So wird verständlich, dass alle Menschen tänzerische Ausdrucksformen kennen – ob aus reiner Freude oder Trauer, in Ritualen gepflegt, im Stillen oder öffentlich und als Kunstform. Volkshochschul-Angebote im Tanzbereich bieten die Möglichkeit, tänzerische Ausdrucksformen verschiedener Kulturen und Zeiten kennen zu lernen und den eigenen Ausdruck zu entwickeln. Tanz schult die Wahrnehmung des eigenen Körpers, der anderen Teilnehmer/innen und des Raums. Darüber hinaus fördert Tanz Koordination, Beweglichkeit und körperliche Fitness.

In einigen Volkshochschulen wird Tanz daher auch dem Programmbereich „Gesundheit“ zugeordnet. Von seinen Wurzeln – und in der Volkshochschul-Statistik – ist Tanz ein kulturelles Phänomen. Absprachen und/oder Querverweise zwischen den Programmbereichen sind in diesem Grenzbereich in jedem Fall sinnvoll.

b) Themen und Formate

Zeitgenössische, kulturell geprägte, Folklore und Standardtänze, Improvisation, Einzel-, Paar- und Gruppentänze

c) Beispiele

Zeitgenössische Tanztechnik - Basics

Ein kompaktes Grundlagentraining für „Frischlinge“. Was man mit seinen Füßen alles anstellen kann und wozu es gut ist, auch mal auf den Bauch zu hören. Vom ABC des Modern Dance zu einer kleinen, aber feinen Choreografie. Erste Tanzerfahrungen mit Kompetenz, Einfühlungsvermögen und viel Humor.

Tango Argentino

Tango ist Begegnung, ein Wechselspiel zwischen Nähe und Distanz, ein Dialog von Führen und Folgen, eine intensive Kommunikation zwischen Mann und Frau. Es ist ein in jedem Alter erlernbarer Tanz, der Spaß und Freude bereitet und große Kreativität zulässt.

Stepptanz

Tanz, Tanz und nochmals Tanz steht im Mittelpunkt. Neben Exercises, der Erarbeitung fester Schrittkombinationen und Platz, die „eigenen Schritte“ zu entdecken, stehen Spaß und die Begeisterung, Musik mit den Füßen zu machen, an erster Stelle.

Tanztheater

Nach dem Motto „Was mich bewegt, kann mich in Bewegung bringen“ improvisieren wir zu Momentaufnahmen aus dem Leben tänzerisch, mit und ohne Requisiten. Die eigene Lebendigkeit und körperliche Ausdrucksfähigkeit/ Präsenz mit Freude zum Vorschein zu bringen steht dabei im Mittelpunkt, ohne den Anspruch an eine perfekte physische Leistung. Dabei unterstützen zu Beginn einer Kurseinheit Übungen zum Aufwärmen von Körper und Geist sowie Übungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung.

3.4. Kunst- und Kulturgeschichte

a) Kurzbeschreibung

Künstler, Kunstwerke, Entwicklungen in der Kunst - die Veranstaltungen von Volkshochschulen greifen viele Fragen der Kunst und der Kulturgeschichte auf. Die Teilnehmenden erhalten Informationen zu speziellen Themen, Hintergrund- und Überblickswissen, zum Beispiel zu Stilkunde oder Stadtentwicklung, und Einblick in Methoden der Werkanalyse. Bei Besuchen von Ausstellungen und auf Exkursionen zu Kulturdenkmälern können die Teilnehmenden Kunstwerke unmittelbar auf sich wirken lassen und ihre Eindrücke mit den Dozentinnen und Dozenten diskutieren.

b) Themen und Formate

Kurse, Vorträge, Exkursionen, Besichtigungen, Führungen, Studium Generale, Studienfahrten, Kultur-Spaziergänge

c) Beispiele

Moderne und zeitgenössische Positionen der Malerei und Bildhauerei

Im Seminar werden künstlerische Positionen der modernen und zeitgenössischen Malerei und Bildhauerei erläutert und diskutiert. Wie und mit welchen Mitteln kann sich Malerei und Bildhauerei im digitalen Zeitalter behaupten? Wie behauptet sie ihren eigenen ästhetischen Wert? Ziel ist es, zeitgenössische bildnerische Haltungen kennenzulernen und sich kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen.

Künstlerinnen und Künstler: Michael Borremans, Jeff Koons, Marina Abramovic, Wolfgang Tillmans, Gregor Schneider, Georg Baselitz.

Die Kunst der Nachkriegszeit

Seit 1945 entfalten sich die künstlerischen Richtungen, deren formale Grundlagen bereits von der klassischen Moderne vor dem Krieg gelegt wurden. Die abstrakte Malerei dominiert und wird zum Informel, einer betonten Wendung nach innen. Die Figuration bleibt weiter aktuell, vor allem in der Skulptur. Die deutsche Malergruppe Quadriga, Ernst Wilhelm Nay, die École de Paris, Gerhard Marcks, Emy Roeder und andere Künstler werden behandelt.

Kassel, Kunst + Kaffee

Als eine Gelegenheit für diejenigen, die sich Kassels Kulturschätzen in kleinen Einheiten nähern wollen, wird dieser Kurs zu Kunstwerken im öffentlichen Raum und zu den Menschen, die diese in Kassel bewirken, angeboten (auch Atelierbesuche sind möglich). Beim anschließenden integrierten Kaffeetrinken in einem jeweils nahen Café oder Restaurant kann das Gesehene diskutiert und mit eigenen Erfahrungen ergänzt werden.

3.4.1 Malen, Zeichnen, Drucktechnik

a) Kurzbeschreibung

Schon immer spielen Menschen unbewusst mit Linien und Flächen – sie bemalen Wände, zeichnen in den Sand oder kritzeln beim Telefonieren. Jeder kann diese Kreativität in sich entdecken. In Volkshochschul-Kursen werden Bilder vom konkret Gegenständlichen bis hin zum Abstrakten realisiert. Die Teilnehmenden erhalten Einblicke in unterschiedliche Zeichen- und Maltechniken. Sie können vieles ausprobieren und werden individuell begleitet.

b) Themen und Formate

Kurse zu verschiedenen Techniken und Themen (Acryl, Aquarell, Kohle...; Landschaft, Porträt, Comic...), Workshops, offene Werkstätten, Jahreslehrgänge, Angebote für Anfänger/innen und Fortgeschrittene

c) Beispiele

Mal-Erfahrung machen - Verschiedene Techniken

Sie wollten schon immer mal ausprobieren, ob Ihnen das Malen Spaß macht? Trauten sich aber bisher nicht, weil Ihre Grundkenntnisse im Malen und Zeichnen viel zu lange zurück liegen? Wissen nicht, wie und mit welcher Technik Sie anfangen sollen? Mit Aquarellfarben leichte, spontane Bilder malen, sich mit Acryl- oder Dispersionsfarben kräftig ausdrücken, mit Pastell malen oder einfach frei mit Tusche- oder Zeichenstiften Objekte erfassen - oder vielleicht eine Mischung all dieser Techniken ausprobieren? Vorkenntnisse in Malerei sind nicht nötig. Material wird von der Kursleitung gestellt und im Kurs abgerechnet.

Skizzieren und Zeichnen im Bergpark

Skizzen sind sowohl eigenständige Kunstform als auch Studien zu einem komplexeren Werk. Sie entstehen zügig, deuten an, ermöglichen es, auch bewegte Szenen festzuhalten. Durch den geringen Materialaufwand sind Skizzen ein geeignetes Mittel für das Zeichnen unterwegs. Während des Spaziergangs im Bergpark werden verschiedene Stationen eingelegt, auch gründlichere Ausarbeitungen sind möglich.

Zeichnen macht Spaß!

Das sagt Ihnen jedes Kind. Nur wir Erwachsenen lassen es zu, dass uns der eigene Anspruch oder die vermeintlich mangelnde Kreativität und/oder Fähigkeit die Freude am künstlerischen Arbeiten nimmt. In diesem Kurs geht es ums zeichnerische Ausprobieren, nicht um „klassische“ Zeichenübungen. Es soll vielmehr die Lust am Zeichnen (wieder) erweckt werden. Mit eher unkonventionellen und eigenwilligen, größtenteils unbekanntem Techniken werden wir zu überraschenden und individuellen Ergebnissen kommen. Für alle geeignet, die keine genialen Zeichner (oder einfach aus der Übung) sind. Der Kurs soll Lust auf mehr machen. Experimentieren ausdrücklich erwünscht!

Linolschnitt deluxe

Der Linolschnitt, als klassische Hochdrucktechnik, erlebt derzeit eine weltweite Renaissance. Nach einer Einführung in diese kontrastreiche Form der Druckgrafik, die schon Picasso schätzte, wird der Weg vom Entwurf über den Schnitt bis zum Druck individuell begleitet. Dabei kann eine Kleinserie mit eigenen Motiven gedruckt werden - jeder Abzug ein künstlerisches Unikat.

Experimentelles Drucken

Faszinierend vielseitig sind die Möglichkeiten des Druckens. Wenn Sie diese schon immer mal kennenlernen und sich in ihnen ausprobieren wollten, ist dieser Kurs genau das Richtige für Sie. Erfahren Sie Interessantes über Monotypien, Hoch- und Tiefdruckverfahren und die Radierung. In Gesellschaft netter Gleichgesinnter können Sie Ihre Bildideen unter Anleitung des fachkundigen Dozenten umsetzen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

3.4.2 Plastisches Gestalten

a) Kurzbeschreibung

Die dreidimensionale Arbeit und das Entwickeln einer Objekt-Raum-Beziehung gehören zu den grundlegenden Fähigkeiten, die durch das plastische Gestalten vermittelt werden. Hierdurch wird die räumliche Wahrnehmung geschult, die aufbauend auf zeichnerischen Studien ein weiterer wichtiger Baustein für eine ausdrucksstarke, künstlerische Proportionierung ist. Diese Fähigkeiten ermöglichen im übertragenen Sinne die Versinnbildlichung der räumlichen Positionierung des Individuums und verdeutlichen eine mögliche Auseinandersetzung mit seiner Umwelt.

b)Themen und Formate

Kurse, Wochenendseminare, Workshops, Sommerakademien, Ausstellungen, Exkursionen, Atelierkurse, offene Werkstätten, Werkstattkurse; Keramik, Holz, Beton, Speckstein, Installation, Bildhauerei

c) Beispiele

Trendige Figuren und Dekorationsartikel aus Pappmaché entwickeln und gestalten

Pappmaché ist eine uralte Technik, die seit dem 15. Jahrhundert in Europa bekannt ist. Aus „alt mach neu“ lassen sich anhand von Altpapier viele moderne und trendige Figuren, sowie Dekorationsartikel herstellen, z. B. Nanas in der Art von Niki de St. Phalle, Spiele, Tierfiguren, Schalen, Schmuck, Gartendekorationen usw. Lassen Sie sich auf ganz neue Gestaltungsmöglichkeiten mit Papier und Pappe ein. Sie erhalten eine Einführung in die Technik, anschließend entwickeln Sie ihre eigene Idee oder lassen sich von den vielfältigen Möglichkeiten und Anschauungsmaterialien inspirieren. Am ersten und zweiten Tag geht es an die Umsetzung und den Aufbau der Figur oder des Dekorationsartikels. Am dritten Tag werden die „Kunstobjekte“ mit Farben gestaltet oder mit bunten Papieren beklebt. Entfalten Sie in einer geselligen Runde Ihre Kreativität und lernen Sie jede Menge neues hinzu.

Plastisches Gestalten mit Ton

Der Schwerpunkt des Kurses liegt im Finden bzw. Erfinden eigener Formensprache, sowohl im Abstrakten als auch im Figürlichen mit dem Material Ton. Sie können auch erste Erfahrungen mit Glasuren und Engoben machen. Es werden sowohl Grundlagen des plastischen, figürlichen Gestaltens vermittelt als auch vorhandenes Grundwissen vertieft. Max. zwei Brennvorgänge sind inklusive. Weitere Brände werden mit der Dozentin direkt abgerechnet.

Holz ist Kunst-Stoff

Nach eigenen Entwürfen entstehen naturalistische und abstrakte Formen, Gesichter, Skulpturen. Inspirierend wirken dabei Art, Form und Größe der vorhandenen Stammstücke. Durch den sinnlichen und theoretischen Umgang mit diesem dynamischen Material kann die Begeisterung für Holz und die Bildhauerei entdeckt werden. Sowohl die Handhabung mit Bildhauerwerkzeugen als auch Wissenswertes über den Wert- und Werkstoff Holz werden anschaulich vermittelt. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Werkzeuge und Material sind im Kurs vorhanden.

Portraitmodellieren in Ton

Der Kurs unterstützt Sie bei der Entwicklung Ihrer individuellen Ausdrucksweise. Sie werden bei der Gestaltung mit Ton angeleitet und gewinnen Kenntnisse der Gesichts-Anatomie. Teilweise werden wir mit Modell arbeiten. Der Kurs richtet sich an Einsteiger ebenso wie an Fortgeschrittene.

Aufbaukeramik und Modellieren

Einführung in die Grundtechniken der Aufbaukeramik. Auf das Glasieren der Arbeiten soll bewusst verzichtet werden. Die Formgebung steht im Mittelpunkt.

Steinbildhauerei mit Ytong-Stein für Haus und Garten

Tagesseminar

Auch Ungeübte können unter Anleitung an einem Tag eine einfache Skulptur erstellen, die ihren Platz im Haus oder Garten finden kann.

Skulpturen aus Stein

Bildhauerkurs

Thüster Kalkstein dient als Ausgangsmaterial für die Skulpturen.

Zwei unterschiedliche Arbeitsweisen sind möglich:

1. Während der Bearbeitung des Steins entwickelt sich eine Idee und wird in den Stein übertragen.
2. Anhand von Zeichnungen, Fotos oder kleinen Modellen erhält der Stein seine Form. Der Bildhauerkurs erfordert weder Vorkenntnisse noch großen Kraftaufwand und ist für Anfänger und Fortgeschrittene gleichermaßen geeignet.

3.4.3 Handwerk und Kunsthandwerk

a) Kurzbeschreibung

Hierbei geht es um den produktiven und erkenntnisfördernden Umgang mit ästhetischen Objekten in verschiedenen Bereichen. Ziel ist es, die ästhetischen Erfahrungen durch grundlegende Vorgänge, wie Wahrnehmung und Gestaltung, zu ermöglichen und ein Gefühl für die Wirkungsweise der Gegenstände in der Alltagswelt zu vermitteln.

Das Planen, Entwerfen und Finden von Problemlösungen ist ein wichtiger Bestandteil des Unterrichts.

b) Themen und Formate

Kurse, Wochenendseminare, Workshops, Sommerakademien, Ausstellungen, Exkursionen, Atelierkurse, offene Werkstätten, Werkstattkurse, Designerworkshops; Schmieden, Drechseln, Schnitzen, Modellbau

c) Beispiele

Bildhauen in einem Steinbruch

Eine riesige Auswahl an Tuffsteinen haben die Teilnehmenden dieses kreativen Wochenendseminars zur Verfügung. Wer sich für Haus und Garten eigene Skulpturen schaffen möchte, findet im heimischen Tuffstein des Steinbruchs Weibern ein besonders geeignetes Material. Unter der fachkundigen Anleitung einer erfahrenen Bildhauerin ist hier vor Ort in der praktischen Arbeit zu lernen, außergewöhnliche Ideen in Stein zu hauen. Ob figürlich oder abstrakt, der rohe Stein lässt sich auch ohne Vorkenntnisse leicht bearbeiten. Ein gelungenes Werk nimmt daher jeder mit nach Hause. Die Arbeit im Steinbruch erfolgt auf eigene Gefahr.

Skulpturen aus Schrott: Mobile und Stabile aus Schrott und Recyclingmaterial

In diesem Kurs können Sie frei nach eigenen Ideen spielerisch Objekte und kleine Skulpturen gestalten. Durch Bohren, Schweißen, Schneiden ... können die verschiedenen Materialien bearbeitet und verbunden werden. Dabei werden sowohl technische als auch ästhetische Fragestellungen erörtert. Die Schmiede auf dem Gelände der Alten Ziegelei bietet für diesen Kurs ideale Möglichkeiten. Bitte versorgen Sie sich vor Kursbeginn eigenständig mit Eisenschrott. Zusätzliche Materialkosten richten sich nach der benötigten Schrottmenge.

Kunst-Schmieden

Die Faszination des Feuers, das glühende Eisen, der singende Amboss: Das ist Schmieden - Mythos eines uralten Handwerksberufs. Heute ist diese Kunst zu 70% Kopfarbeit, zu 30% Kraft. Im Kurs geht es darum, behutsam mit dem kalten Material Eisen „warm zu werden“. Am Ende können selbstgefertigte Stücke wie Wikingermesser, Schlüsselanhänger und Grillspieß mit nach Hause genommen werden.

Schmieden und Drechseln

Beim Drechseln und Schmieden treffen zwei altertümliche, ganz einfache Handwerke aufeinander, deren Reiz die Kombination des Naturstoffes Holz mit dem Eisen ist. An der alten Drechselbank in der Schmiede-Werkstatt werden Sie vorsichtig mit dem Holzdrehen bekannt gemacht. Es können z.B. Gartenfackeln nach dem Schwedenfeuer-Prinzip oder andere Objekte für den Garten gedrechselt werden, die eine geschmiedete Halterung als Erdspieß erhalten.

Goldschmieden - Kreatives Schmuckgestalten

Wenn Sie glauben, Schmuck herstellen könnte Ihnen Spaß machen, ist dieser Kurs richtig. Geeignet für handwerklich talentfreie und mehr oder weniger blutige Anfänger/innen. Wir arbeiten in handwerklich gediegenen Techniken: Ringe, Ohrschmuck, Kettenanhänger u.v.m. Neben Kupfer und Messing gibt es Silber, edle Hölzer und Kunststoff zum Designen und Werkeln. Edelsteine zum Fassen bringt der Kursleiter mit.

Papp-Architekt aus Berufung

Angeschaut, nachgebaut: Architektur en miniature

Ob öffentliches Gebäude oder eigenes Refugium: Zur komplexeren Wahrnehmung und Vermittlung damit verbundener gestalterischer Visionen und Konzeptionen entstehen filigrane, individuelle und einzigartige Architekturmodelle, auf klassische Art manuell gefertigt. Seit über 30 Jahren mit dieser Kunst vertraut, vermittelt der Kursleiter dafür erforderliche Grundtechniken des Modellbaus, die auch ohne Maschineneinsatz begeisterungswürdige Ergebnisse ermöglichen.

3.4.4 Textiles Gestalten

a) Kurzbeschreibung

Textilgestaltung, verstanden als Reflektion eines kulturellen Ausdrucks, mischt sich mit der Vermittlung von Handwerks- und Kulturtechniken. Insbesondere die Aspekte des Selbstausdruckes und der nachhaltigen Gestaltung von z. Bsp. Kleidung machen den Bereich des textilen Gestaltens zu einem zeitlos aktuellen Thema der Kulturellen Bildung. Gesellschaftliche Aspekte wie der Austausch über Kleidungsstile, kulturelle Besonderheiten der Kleidung in verschiedenen Ländern und deren Produktionsbedingungen spielen an der Schnittstelle zu politischen und gesellschaftlichen Fragen eine interessante Rolle.

b)Themen und Formate

Textiles Gestalten; Textilkunde, Nähen, Handarbeitstechniken, Nähcafé, Tag/Nacht der unvollendeten Näharbeiten

c) Beispiele

Woll-Lust - Filzen!

Lassen Sie sich verführen, reizvolle Filzobjekte herzustellen. Sie verbinden den Charme eines archaischen, Wärme und Weichheit ausstrahlenden Materials mit den Möglichkeiten moderner Gestaltung. Anhand kleiner Objekte erlernen Sie Filztechniken zur Herstellung flächiger und dreidimensionaler Filze. So entstehen mit Hilfe von warmem Wasser und Seife z.B. Blüten, Schmuck, kleine Täschen und Hohlkörper.

Vom Schaf zur Socke - der etwas andere Spinnkurs

Kleine Einführung in die Spinntechnik, in die Geräte und erster Einblick in die Garnkunde.

Erste Tretübungen am Spinnrad, Spinnen aus der Locke, aus dem Kammzug und aus dem Vlies, bzw. der „Flocke“. Üben mit der Karde und Wollkämmen, „Wolle pflücken“ und Nachbehandlungsschritte mit dem gesponnenen Garn. Gearbeitet wird mit Rohwolle und zum Teil auf historischen Rädern.

Ein bisschen was über Schafrassen und ihre Wollen, über Einflüsse von Haltung und Ernährung, über die Möglichkeiten und Vielseitigkeit des Rohstoffes Wolle ...Kurz: eine Einführung.

3.4.5 Foto, Film, Audio und sonstige Medienpraxis

a) Kurzbeschreibung

Medien - insbesondere die „neuen“, digitalen Medien - prägen in zunehmendem Maße unseren Alltag. Dies hat sowohl Einfluss auf die Wahrnehmung der visuellen und virtuellen Realität, als auch auf die Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten. Gerade digitale Werkzeuge der Medienproduktion (Hard- und Software) und die digitale Kommunikation und Vernetzung demokratisieren den Produktionsprozess. Die

Angebote der Volkshochschulen bieten die Möglichkeit, die Techniken des Filmens, Fotografierens und Ton-Aufnehmens als Medium künstlerischer Gestaltung kennen zu lernen, damit zu experimentieren und einen individuellen Ausdruck der persönlichen Darstellungsform zu finden. Sie tragen dazu bei, das Potential dieser „neuen“ Medien zu nutzen und die mediale Durchdringung des Alltags zu reflektieren.

b) Themen und Formate

Einführungskurse, thematische Vertiefungskurse, Foto-Reisen/-Safaris, Digital- und Analogkamera, Tablet und Foto-/Bildbearbeitungsapps, Bildbearbeitung, Fotobuch

c) Beispiele

Film- Fotokamera, Smartphone, Tablet oder was?

Das Schicksal der laufenden Bilder. Alte und neue Techniken: Partner oder Gegner?

Was Smartphone-Filmer von Digitalkamera und Handycam lernen können und umgekehrt. Gibt es die App für den Hollywood-Look? Jeder Teilnehmer lernt die Vorzüge und Beschränkungen seines bevorzugten Aufnahmegeräts kennen. In einem Cross-Technik-Projekt wollen wir gemeinsam einen Film erstellen, bei dem die bewusste Gestaltung die verbindende Priorität behält.

Unser Projekt richtet sich an alle, die mit Handycam, Fotoapparat, Tablet oder Smartphone filmen und sich für die Erweiterung ihrer gestalterischen und technischen Möglichkeiten interessieren.

Videokurs: Schnitt im Kopf

Methoden gegen Materialfülle: Konzeption, Bildauswahl, Kameraübungen

Wie bringen wir Ordnung in unser gedrehtes Filmmaterial und wie planen wir unsere nächsten Urlaubsdrehs besser? Methoden der Redaktion und Konzeption (Idee, Dramaturgie, Story, Gestaltung). Wir bereichern unser Material durch externe Quellen wie Internet und CD.

Filmische Erzählformen

Wir analysieren klassische und aktuelle filmische Erzählformen anhand von Beispielen. Es wird erklärt, wie Geschichten gebaut sind, wie sich Drama, Komödie und Dokumentation unterscheiden, wie Dramaturgie funktioniert und wie sie in Bild und Ton konstruiert wird. Wir wählen uns eine Erzählform für eine eigene Foto- oder Filmstory, die gemeinsam geplant und besprochen wird.

3.5. Musik

a) Kurzbeschreibung

Vorträge, Seminare und Lesungen zu Themen der Musikgeschichte und -theorie wecken ein Verständnis für musikalische Zusammenhänge, biografische Aspekte von Komponisten/innen und den jeweiligen Epochen und die jeweiligen kompositorischen Vorgehensweisen. Mit ihren Angeboten tragen die Volkshochschulen dazu bei, das Regelwerk, das hinter der Musik liegt, zu entschlüsseln.

b) Themen und Formate

Vorträge, Exkursionen

c) Beispiele

Musik am Fluss - Wie das Mississippi-Delta die Musik der Welt veränderte

Die Region zwischen dem südlichen Illinois und New Orleans im Süden der USA ist in der Musikgeschichte als Mississippi-Delta bekannt und gilt als der Geburtsort des Blues. Sie kann sogar gut und gerne als Wiege gesamten der Pop- und Rockmusik des 20. Jahrhunderts bezeichnet werden. Dabei spielte der Mississippi - nicht nur in den Texten zahlreicher Blues-Songs - eine maßgebliche Rolle.

Moldau, Donau, Rhein und Fulda - Große europäische Flüsse in der Musik

Die großen Flüsse Europas haben immer wieder Niederschlag in Mythologie, Kunst und Kultur gefunden, und auch auf die Komponisten haben sie seit jeher eine große Faszination ausgeübt. Der Vortrag stellt Moldau, Donau und Rhein in verschiedenen musikalischen Porträts vor und wendet sich dann der Frage zu, inwiefern auch die Fulda eine musikalische Abbildung erfahren hat.

3.5.1 Musikalische Praxis

a) Kurzbeschreibung

Stimmbildung - Gesang - Chöre

Die Volkshochschul-Angebote vermitteln Kenntnisse über Stimme, Klang und Ton, um einen befreiten Umgang mit der eigenen Stimme zu ermöglichen und zu fördern. Dies ermöglicht nicht nur persönliche Weiterbildung, sondern kann ergänzend ebenso für die berufliche Praxis und die Gesundheit nützlich sein.

Musikwerkstatt - Instrumentalkurse

Praktische und theoretische Grundkenntnisse für das gewählte Instrument werden vermittelt, musikalische und technische Grundlagen gelegt. Hintergrundwissen zum besseren Verständnis und zur Interpretation von Musik durch Musiktheorie und -geschichte ergänzt den praktischen Unterricht. Verschiedene Stilrichtungen sind möglich, z. B. Folklore, Pop, Blues, Rock, Ethno, Klassik

b) Themen und Formate

(Gruppen-)Instrumentalunterricht, Stimmbildung, Singen, Orchester, Chor, Instrumentenbau

c) Beispiele

Stimmbildung für Vielsprechende: Atmung, Stimme, Artikulation

Die Stimme verleiht unseren Äußerungen den ganz individuellen Klang. Nicht selten kommt es für Vielsprechende im Laufe der Zeit zu stimmlichen Problemen, wie z. B. Räusperzwang, Heiserkeit, Kloßgefühl im Hals etc. Um dem vorzubeugen, können Sie mehr über Ihre Sprechstimme erfahren und Möglichkeiten erlernen, wie Sie Ihre Stimme schonend, klangvoll, angemessen akzentuiert und ausdrucksvoll einsetzen können. Transfersituationen für den Alltag werden aufgegriffen.

Sing und Swing - Volkshochschul-Chor

Wir beginnen die Chorprobe mit spielerischen Atem- und Stimmbildungsübungen. Bei leichten Kanons beschwingen uns die Mehrstimmigkeit und der besondere Klang, den ein großer Chor so einladend macht. Intensives Proben von drei- bis vierstimmigen Popsongs, Evergreens, internationalen Liedern und gern Gesungenem aus vergangenen Zeiten erweitert ständig unser Repertoire. Unser traditionelles Sommerkonzert zusammen mit anderen Chören ist Teil des Programms. Neue Sängerinnen und Sänger sind willkommen.

Projekt: Band

Du spielst ein Instrument? Willst aber nicht immer nur allein üben? Oder suchst du eine neue Herausforderung? Dann bist du in diesem Projekt richtig! Musik in einer Band zu machen, bringt neben viel Spaß auch einige neue Aufgaben mit sich, wie zum Beispiel das musikalische Kommunizieren oder Arrangieren. Jeder wird an seinem individuellen Leistungsstand abgeholt und gefördert, ebenso passt sich auch der Schwierigkeitsgrad der Songs den Teilnehmenden an. Bei einer Vorbesprechung können Songvorschläge eingebracht werden. Am Projekt-Ende werden alle eingeübten Songs aufgenommen und jeder Teilnehmende erhält eine CD.

4. Umsetzung in der Praxis

Die zahlreichen Fachgebiete der kulturellen Bildung können auf ebenso zahlreiche Arten in der Volkshochschul-Praxis umgesetzt werden. Je nach Inhalt, Zielgruppe, Lernziel usw. sind unterschiedliche zeitliche Formate, infrastrukturelle Bedingungen (in Form von Räumen, Ausstattung etc.), Kursleitende bzw. Kunst- und Kulturvermittelnde, Kooperationen etc. erforderlich. Durch das Spannungsfeld von Kunst und Kultur als kommerziellen Faktor und dem Bildungsauftrag der Volkshochschulen als öffentlich geförderte Einrichtungen ergibt sich die Notwendigkeit, dies bei der konkreten Umsetzung in die Praxis immer zu berücksichtigen. Immer wiederkehrende Debatten um eine Umsatzsteuerpflicht oder die Seriosität von Bildungsangeboten an Volkshochschulen machen die nachfolgenden Praxisumsetzungen zu einem zentralen Aspekt der Fachbereichsarbeit. Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die wichtigsten Rahmenbedingungen kultureller Bildung an der Volkshochschule:

- Formate (4.1),
- Räume und Infrastruktur(4.2),
- Kooperationen (4.3),
- Kursleitende (4.4),
- Ausschreibungstexte und Marketing (4.5),
- Zielgruppen (4.6) und
- Rechtliche Grundlagen (4.7).

4.1. Formate

Die Angebote der Volkshochschulen im Programmbereich Kultur – Gestalten unterscheiden sich nicht nur hinsichtlich ihres Themas (vgl. die einzelnen Fachbereiche), sondern auch in Bezug auf die Zielgruppe, die Lernform und das Zeitschema.

Veranstaltungsformat	Fokus auf...
- Beratungs-, Informations-, und Kennenlernangebote - „Kreativtage“ - „Tag der offenen Tür“ o. a.	Breite Inhalte, dienen der Übersicht / Information in zeitlich kurzer Form
- Einführungs- und Grundkurse - Aufbaukurse - Fortsetzungskurse - Kurse „Themen“ intensiv	Inhaltliche Ausrichtung
- Vorbereitungskurse fürs Studium, - Mappenkurse, Crashkurse o. ä.	Zielgruppenausrichtung
- Vorträge - Workshops - Kompaktangebote - Lange Abende - Wochenendseminare - Wochenkurse - Thementage (z. B. Akt, Porträt, etc.) o. ä. - Module (zur Kombination) - Kurse: vormittags, nachmittags, abends	Zeitliche Ausrichtung

Veranstaltungsformat	Fokus auf...
- Ferienkurse - Werkstattwochen - Sommerakademie, Sommeratelier, Sommerkurse	Zeitliche Varianten für längere zusammenhängende Kurstage
- Jahreslehrgänge Bildende Kunst	Außerhalb der Semesterstruktur, übergreifendes Angebot
- Offenes Atelier - Offene Werkstatt	Inhaltlich offen, evtl. zeitlich offen
- Angebote für bestimmte Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Eltern, Berufstätige, Senioren, Migrant/-innen, Menschen mit Behinderungen, etc.)	Inhaltlich und zeitlich an Zielgruppen orientiert
- Projekte, Schwerpunktthemen (z. B. Wasser, Afrika, Raku, Expressionismus, etc.)	Zeitlich und inhaltlich kombinierbare Formate
- Interkulturelles	Inhaltliche Orientierung, Zielgruppenorientierung
- Ausstellungen (Arbeiten von Teilnehmenden oder Kursleitenden, Themenausstellungen, etc.)	Parallel zu den Kursformaten
- Atelier-, Galeriebesuche, - Blick hinter die Kulissen (Museen, Restauratorenwerkstätten, Institutionen, etc.)	Räume u. Orte außerhalb der Volkshochschule
- Malen, Zeichnen „vor Ort“ (im Zoo, Museum, in der Natur, der Stadt, etc.)	Räume u. Orte außerhalb der Volkshochschule
- Malreisen, Exkursionen, Bildungsreisen, Ausstellungsbesuche, „Wandern und Zeichnen“, o. ä.	Zeitlich längere Angebote außerhalb der Volkshochschule
- Inszenierte, moderne Veranstaltungen: Performance, Vernissagen, Finissagen, Matinéés, Lange Abende/ Nächte, Kunstfest, Künstler/-innen zu Gast, Talk Show, Kunst und Musik	
- Bildungsurlaub / -Bildungszeit	Rahmenbedingungen abhängig vom Bundesland

4.1.1 Neue Medien – neue Formate

Die Volkshochschul-Angebote in der kulturellen Bildung finden i. d. R. als Präsenzveranstaltungen statt, d. h. Teilnehmende und Kursleitende befinden sich im gleichen (realen) Raum. Durch neue Medien ergänzte und erweiterte Lernformen gewinnen auch im Programmbereich Kultur - Gestalten an Bedeutung. Diese „Erweiterten Lernwelten“ gehen auf Bedürfnisse der Teilnehmenden ein und nutzen die Mehrwerte digitaler Medien.

Diese Formate können unterschieden werden:

- E-Learning-Angebote: Sammelbegriff für synchrone und asynchrone web-basierte Lernformen, ermöglichen meist ein ort- und zeitunabhängiges Lernen am PC. Beispiele für online-basierte kulturelle Bildung finden sich unter www.kulturfund.de
- Blended Learning: stellt eine Mischform aus Präsenzveranstaltung und E-Learning dar. Beispielsweise können zur Vor- oder Nachbereitung des Präsenzangebots Online-Materialien zur Verfügung gestellt werden.
- MOOC (Massive Open Online Course): bezeichnet kostenlose Onlinekurse, in denen traditionelle Formen der Wissensvermittlung wie Videos, Lesematerial und Problemstellungen mit Foren verbunden werden, in denen Lehrende und Lernende miteinander kommunizieren und Gemeinschaften bilden können.
In der kulturellen Bildung wurde 2014 z.B. der vhsStrickMOOC umgesetzt.
- Webinar (Web-Seminar): interaktives Seminar, das über das World Wide Web durchgeführt wird. Es ermöglicht beidseitige Kommunikation zwischen Vortragenden und Teilnehmenden. Ein Beispiel dafür ist das „Kunstsurfen“ der Initiative Senioren lernen online.
- Mobiles Lernen: Einbinden von mobilen Internetgeräten (Smartphone, Tablet) in den Präsenzunterricht.
Das Tablet kann z. B. als „Skizzenblock“ im Zeichenunterricht oder als individueller multimediaguide bei Führungen eingesetzt werden.

4.2. Räume und Infrastruktur

Veranstaltungen der Kulturellen Bildung in ihrer Vielfalt erfordern eine je nach Aufgabe und Gruppe angemessene räumliche und technische Ausstattung. Im Anhang

dieses Leitfadens finden sich Checklisten für die empfohlene Grundausstattung und die kulturpädagogisch wünschenswerte Ausstattung für alle Fachgebiete.

Wenn die vorhandenen Räume sich nicht für Bildungsangebote in bestimmten Disziplinen eignen, empfiehlt es sich, Kooperationen einzugehen.

4.3 Kooperationen

Unterschiedlichste Kooperationen sind Kennzeichen des gesamten Volkshochschul-Bildungsbereichs. Besonders in der Kulturellen Bildung (KB) leben Programmvielfalt und -qualität und die Attraktivität des Programms in großem Maße von Kooperationen. Kooperationen bedeuten die arbeitsteilige Zusammenarbeit mindestens zweier selbstständiger und unabhängiger Partner, um gemeinsame Ziele zu erreichen. Voraussetzung einer guten und gelingenden Kooperation ist eine Kooperationsbalance auf der inhaltlichen Ebene, ebenso wie auf der institutionellen und persönlichen Ebene der Akteure.

„Kooperation dient als Schmierstoff für jene Maschinerie, mit deren Hilfe wir es schaffen, dass Dinge getan werden, und indem wir uns mit anderen Menschen zusammentun, können wir individuelle Mängel ausgleichen. Die Kooperation ist in unseren Genen angelegt, darf sich aber nicht in Routineverhalten erschöpfen, sondern muss entwickelt und vertieft werden.“

Richard Sennet,
Zusammenarbeit

4.3.1 Vorteile von Kooperationen

Es gibt verschiedene, oft sich ergänzende Gründe für Kooperationen im Kulturbereich:

- Programmerweiterung: Entwicklung und Implementierung von Innovationen
- Programmqualität: Qualitätssteigerung und -sicherung
- Gemeinsame Teilnehmer/innen-Gewinnung und Werbung; Ansprache neuer Zielgruppen und von der Volkshochschule bisher nicht angesprochener Milieus
- Kursleiter/innen-Akquisition; Möglichkeit geeignete KL zu gewinnen, die sonst für die Volkshochschule schwer erreichbar sind
- Einnahmenerhöhung; Kostenersparnis oder Kostenteilung
- Arbeitserleichterung, Arbeitsteilung nach Kompetenzen
- Gewinnung guter Fachräume, die es in der Volkshochschule nicht gibt
- Imagegewinn durch bekannte und anerkannte Partner
- gesteigerte Wahrnehmung im kulturellen, kommunalen Umfeld, stärkere Sichtbarkeit und Präsenz: strategischer Aspekt, um Marke „Kulturelle Bildung der Volkshochschule“ vor Ort zu positionieren
- Kooperationen sind belebend, machen Spaß und fördern die Lust, aus der Volkshochschule rauszugehen

4.3.2 Probleme/Widerstände:

- unterschiedliche oder nicht ausreichend geklärte, ausbalancierte Interessen
- Kommunikationsprobleme (Partner aus sehr unterschiedlichen Umfeldern, Milieus)
- Konkurrenzsituation, mit der Gefahr des Profil- und Imageverlustes
- Qualitätsdefizite des Partners
- ungleich verteilter Nutzen, ungleich verteilte Gewinne
- hoher Arbeitsaufwand, zu hohe Kosten
- wenig Rückhalt in der Volkshochschule, bei der Volkshochschul-Leitung
- Kooperationen sind anstrengend, bedeuten Stress, aus dem „sicheren Gehäuse“ Volkshochschule rauszugehen

4.3.3 Eigene Identität und Kooperationspartner

Voraussetzung für gelingende Kooperationen ist die Klarheit über die eigene Identität bzw. die Identität des Kulturbereichs, den die Volkshochschul-Mitarbeiterin/der Volkshochschul-Mitarbeiter vertritt:

Wie ist das Image meiner Volkshochschule und der Kulturellen Bildung? Wie stehe ich mit meinem Bereich in der Außenwahrnehmung? Was ist mir für das Profil meines Bereichs wichtig und wie kommuniziere ich das (story telling)? Ist die Kooperation tatsächlich auf Augenhöhe? Wie stehe ich mit meiner Kooperation in der Gesamtstrategie der Volkshochschule, z.B. in der Ansprache neuer Zielgruppen oder Vernetzung im kommunalen Umfeld?

Kooperationspartner können sein:

- Andere Volkshochschulen, Nachbarschaftsvolkhochschulen, Volkshochschul-Landesverbände
- Öffentliche Einrichtungen wie Museen, Musik- oder Malschulen, Theater, Stadteilhäuser und -zentren, Öffentliche Bibliotheken, Literaturhäuser, Medienhäuser oder -zentren, Rundfunkanstalten, Schulen, Universitäten etc.
- Einrichtungen, die z.T. öffentlich finanziert oder unterstützt werden wie Privattheater, die Freie Theaterszene, Kunstvereine, Atelieregemeinschaften, MakerSpaces etc.
- Private Einrichtungen wie Tanzschulen, Künstlerateliers oder Künstlercommunitys, Holz-, Keramik-, Bildhauer- oder Metallwerkstätten etc.

Netzwerke sind die Erweiterung und Potenzierung von Kooperationen, in der mehr als zwei Partner zusammenarbeiten mit dem Ziel, erhöhte Synergieeffekte für alle Beteiligten erzeugen zu können. In vielen kommunalen Bereichen gibt es Netzwerke Kultureller Bildung. Andernfalls bieten neue Zusammen-

schlüsse die Chance auf die erstmalige Einrichtung derartiger Netzwerke an Orten, wo diese noch nicht vorhanden sind.

4.3.4 Neue Formen der Kooperation

Ganz neue und sich entwickelnde Felder von Kooperation und Kollaboration eröffnen sich durch digitale Zusammenarbeit (E-Collaboration). Die bedeutet eine potenziell nahezu unendliche Erweiterung des Netzwerkgedankens bzw. des Netzwerkers. Dies wurde u.a. im vhsStrickMOOC. (<https://vhsstrickmooc.wordpress.com>) erprobt, an dem sich viele Volkshochschulen und Kursleitende beteiligt haben.

Weitet man den Blick auf gesellschaftliche und auch kulturpolitische Zusammenhänge und Perspektiven, spielen Kooperationen im Sinne des Austausches und Teilens kooperativer Fertigkeiten einer Sharing Economy oder Sharing Community in offenen Werkstätten wie FabLabs oder MakerSpaces, besonders für jüngere Menschen, eine immer größere Rolle.

4.4 Kursleitende in der Kulturellen Bildung

Die Volkshochschulen sichern die Qualität ihrer Angebote in der Kulturellen Bildung durch eine ihrem Selbstverständnis für Professionalität entsprechende Qualifikation der Kursleiter/innen.

Um den Anforderungen zu genügen, werden für Kursleiter/innen in der Kulturellen Bildung empfohlen:

- Fachliche Qualifikation
- Künstlerische Qualifikation
- Erwachsenenpädagogische Qualifikation

Die Qualifikationsmerkmale haben je nach Kursinhalt eine unterschiedliche Gewichtung.

In vielen Landesverbänden werden Fortbildungskonzepte zu einer systematischen erwachsenenpädagogischen Qualifizierung für Kursleitende angeboten, mit der Möglichkeit ein Zertifikat zu erhalten. Hier können sie didaktische, pädagogische und soziale Fähigkeiten, die für die Arbeit mit Volkshochschul-Teilnehmer/innen notwendig sind, erwerben und/oder vertiefen und reflektieren.

Die Qualitätssicherung der Kursdurchführung erfordert gründliche Einstellungsgespräche, beständigen Kontakt zu den Kursleitenden sowie eine Evaluationsaufforderung und deren angemessene Durchführung in den Seminaren.

4.4.1 Fachliche Qualifikation

Fachkompetenz in Theorie und Praxis ist eine der Grundvoraussetzungen für die Eignung eines Kursleiters/ einer Kursleiterin. Diese kann durch ein Studium oder eine Ausbildung erworben worden sein.

4.4.2 Künstlerische Qualifikation

Künstlerische Fähigkeiten können auch ohne akademische oder Berufsausbildung vorhanden sein. Diese ergeben sich aus Talent und praktischer Anwendung und Erfahrung. Aber auch gesellschaftliche Bedeutsamkeit (Mainstream) spielt in den Angeboten der Kulturellen Bildung eine Rolle. Hier können Laien sich durchaus umfassende Fähigkeiten angeeignet haben und damit erfolgreich sein.

Der Nachweis der Fähigkeit erfolgt hier über die Vorlage der Vita, über den Nachweis künstlerischer Werke (Werkkataloge, Bücher, CD, DVD usw.).

4.4.3 Erwachsenenpädagogische Qualifikation

Im Bereich der Kulturellen Bildung werden in Volkshochschulen oft Angebote vorgehalten, die experimenteller Natur sind, sei es im Ausprobieren verschiedener Techniken, aber auch, was die Inklusion angeht und Projektarbeit. Dem entsprechend sind folgende pädagogischen Fähigkeiten von Bedeutung:

- Toleranz gegenüber der Unterschiedlichkeit der Teilnehmer/innen, was Herkunft, Geschlechtsspezifika, Alter und Auffassungsvermögen sowie physische Fähigkeiten angeht
- Einbeziehung von Ressourcen der Teilnehmer/innen (im Sinne von Lebenswelt- und Praxiserfahrungen sowie persönlichen Kunstinterpretationen)

- Sensibilität für unterschiedliche Lerninteressen
- persönliche Kreativität und Selbstbestimmung in künstlerischen Entscheidungen der Teilnehmer/innen respektieren und fördern
- Flexibilität und Anpassungsvermögen beim Unterrichtsgeschehen (Kunst im Prozess ist nicht unbedingt vorhersehbar) , Fähigkeit zur prozessorientierten Arbeit,
- Kommunikative und psychosoziale Kompetenzen um auf die Spezifik der jeweiligen Zielgruppe eingehen zu können
- Fähigkeit, mit Misserfolg bei Teilnehmenden kreativ umzugehen, da Kunst nicht immer planbar ist und eher auf den Entwicklungsvorgang statt auf den Erfolg orientiert ist
- Reflexions- und Evaluationsfähigkeit

Hinzu kommen erwachsenenpädagogische Kompetenzen wie Gestaltung und Steuerung der Kommunikation und Interaktion, Konzipieren und Gestalten von Lernprozessen im Zusammenwirken mit den Teilnehmenden, Auswahl und Erstellung geeigneter Arbeitsmaterialien, Einsatz vielfältiger Arbeitsformen und -methoden sowie Medienauswahl und -einsatz.

Kursleitende können ihre Kompetenzen mit Hilfe des „Kompetenzprofils – Lehren an der Volkshochschule“ nachweisen. Es steht online bei allen Landesverbänden zur Verfügung.

4.5 Ausschreibungstexte und Marketing: Dos und Don'ts

4.5.1 Dos - wichtige Informationen

Neben organisatorischen Informationen wie konkreten Zeitangaben und Veranstaltungsort und ggf. mitzubringenden Materialien sollte der Ausschreibungstext weitere inhaltliche und pädagogische Aspekte enthalten. Dies erleichtert nicht nur den Teilnehmenden die Vorbereitung, sondern verhindert auch mehr Arbeit durch vielfache Rückfragen zu Details oder Ärger durch falsche Vorstellungen und Annahmen zur Art und Zielsetzung des Kurses. Folgende Inhalte und Bezugspunkte sollten bei Angeboten und deren Ausschreibung implizit oder explizit benannt werden und erkennbar sein:

- Qualitätsbegriff/ Relevanz
- Zielsetzung
- Persönlichkeitsbildung
- Bildungsbegriff und Bildungsauftrag
- Hintergründigkeit - bewahren, erhalten, erinnern
- Verknüpfung mit dem realen Leben – Bezugspunkte

Es kann sehr hilfreich sein, Kursleitende nicht nur nach einem Ausschreibungstext zu fragen, sondern danach, was ihr Kurs ihrer Meinung nach an Werten für ihre Teilnehmenden transportiert, die dann in die Kurstexte einfließen können. Auf diese Weise können stereotype Begrifflichkeiten vermieden werden.

4.5.2 Don'ts - was es zu vermeiden gilt

Durch die Vielzahl der Angebote an Volkshochschulen und die Heterogenität der Kursleitenden, die in den Ausschreibungstexten zum Ausdruck kommt, finden sich in vielen Titeln und Beschreibungen Signalworte oder Aussagen, die mit dem Grundverständnis der Bildungsarbeit der Volkshochschulen und mit dem öffentlichen Bildungsauftrag wenig kompatibel sind. Volkshochschulen machen sich daher selbst immer wieder angreifbar und eröffnen Diskussionsfelder um ihre Seriosität, Glaubwürdigkeit und die Qualität ihrer Angebote. Um dies schon im Vorfeld zu vermeiden, sind nachfolgend Beispiele und Zusammenhänge dargestellt, die dieses Anliegen verstärken sollen:

- Schnupper- (-angebot; -kurs; -workshop): Diese Formulierung entspricht nicht den Qualitätsansprüchen der Volkshochschule. Ersatzweise: Einführungs-.../ Kennenlern-.../ Kurz-...

- Begriffe wie „Hobby-...“, „Freizeit-...“, „Vergnügungs-...“ sollten immer vermieden werden. Sie versimpeln den Bildungsanspruch und verwässern die Seriosität. Volkshochschulen bieten auch keine „Steckenpferde“ an (eine gängige Übersetzung für Hobby).
- Wenn Begriffe wie Spaß und Freude in Texten verwendet werden, sollte unbedingt ein Bezug zu Bildungsauftrag und Bildungsbegriff hergestellt werden. Da Spaß und Freude zwar zu den Leitlinien der Volkshochschule zählen, ist immer zu überlegen, wie diese Begriffe gut eingebettet werden, um die Anspruchs- und Qualitätsdiskussionen zu vermeiden
- Angebote in der Kulturellen Bildung mit Therapie- / bzw. Heilungs- und Heilsversprechen sind nicht mit dem neutralen öffentlichen Bildungsauftrag der Volkshochschule kompatibel. Es sollte auch immer geprüft werden, ob entsprechende sektiererische oder verkünderische Organisationen hinter Ausbildungen und Weiterbildungen von Kursleitenden stehen.
- Die Volkshochschule muss sich vergewissern und ist letztlich verantwortlich dafür, dass ihre Veranstaltungen nicht kommerziell oder weltanschaulich missbraucht werden.
- Volkshochschulen stehen neuen Themen, Angeboten, Methoden prinzipiell aufgeschlossen gegenüber – aber nur, wenn die von öffentlich verantworteter Weiterbildung zu erwartenden Standards eingehalten werden. Volkshochschulen tolerieren mangelnde Seriosität und fehlende Substanz nicht.
- Angebote an Volkshochschulen sind Bildungsveranstaltungen und niemals Therapien. (z.B. Kunsttherapie)
- Angebote, die Produktabhängigkeit implizieren und herstellergestützt sind, sind nicht mit öffentlicher Förderung vereinbar. Wir sind nicht die Plattform für Schneeballsysteme und Franchiseunternehmen (Fimo, Tupperware, Vorwerk etc.)

4.5.3 Einordnung der Angebote in den Kontext

Die Spezialität der Volkshochschule ist ihre Generalität, indem sie fachliches Spezialwissen – einschließlich höchst anspruchsvoller Kunst und Kultur – entschlüsselt und in einen allgemeinen Verständnishorizont übersetzt.

Aus diesem Grund sollten Angebote (Kurstexte) möglichst nicht ohne Zusammenhang zu ihrem Hintergrund veröffentlicht werden. Wenn es sich z.B. um Kurse wie „Seifensieden“, „Spinnen“ oder ähnliches handelt, sollten sie im Kontext von z.B. „Alte Kulturtechniken“ oder „Kulturelles Erbe“ stehen. Mit einer kurzen Einleitung, warum Volkshochschule sich um die Wichtigkeit dieser Techniken als Vermittlerin eines kulturellen Erbes sieht, werden den Kursen ihre „Exotik“ und ihr „Freizeitcharakter“ genommen. Aufgabe und Ziel Kultureller Bildung an Volkshochschulen ist es, das kulturelle Erbe (nicht nur) unserer Gesellschaft zu bewahren, zu vermitteln, weiter zu entwickeln und somit lebendig zu erhalten.

4.5.4 Marketing

Die Ausführungen zum Marketing betreffen hier nur den spezifischen Bereich der Kulturellen Bildung an der Volkshochschule, nicht das allgemeine Marketing von Volkshochschulen.

4.6 Teilnehmende der Volkshochschulen

Volkshochschulen richten sich mit ihrem Angebot an alle Bürgerinnen und Bürger einer Kommune oder Region. Zielgruppe sind daher alle an Bildung Interessierten, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Alter, Bildungsstand, sozialer oder beruflicher Stellung und politischer oder weltanschaulicher Orientierung. In ausgewiesenen Fällen richten sich die Angebote an bestimmte Zielgruppen und sind dann auf deren Bedürfnisse ausgerichtet, z. B. Kinder und Jugendliche, bestimmte Altersgruppen, geschlechtsspezifische Angebote, Berufstätige, Migrant/innen, Menschen mit Behinderungen. Eine weitere Zielgruppe sind Kommunen, Institutionen oder Firmen, die ihre Mitarbeiter/innen in verschiedenen Themenfeldern fortbilden möchten.

Voraussetzung der Teilnahme ist die Bereitschaft zum Lernen in einer Gruppe, die Akzeptanz von Pluralität und Vielfalt und der Respekt von Heterogenität und Vielfalt. Als öffentlicher Ort sind Volkshochschulen den demokratischen Grundwerten verpflichtet und vertreten diese offensiv.

Das Programm der Volkshochschulen spricht Menschen mit unterschiedlichen Neigungen und Ansprüchen an. Dazu gehören diejenigen,

- die in Kindheit und Jugend nur eingeschränkte Möglichkeiten hatten, ihre musischen und künstlerischen Talente zu entwickeln,
- die Mut zum Experimentieren oder Begeisterung für das kreative Gestalten haben und sie mit professioneller Anleitung weiterentwickeln möchten,
- die am kulturellen Reichtum ihrer Region oder am Reichtum anderer Kulturen teilhaben wollen,
- die sich auf eine Ausbildung in einem künstlerischen Beruf vorbereiten möchten.

Deutscher Volkshochschulverband: Die Volkshochschule - Bildung in öffentlicher Verantwortung. 2011. S. 36.

4.7 Rechtliche Grundlagen: GEMA, VG Wort & Co.: Was ist bei der Planung von Kulturveranstaltungen zu beachten?

4.7.1 Grundsätzliches

a) Urheberrecht

1965 Deutsches UrhG: Verlängerung des Urheberrechtsschutzes auf 70 Jahre nach dem Tod des Urhebers (siehe: <http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/index.html>).

Online-Kurs zum Thema Urheberrecht an Volkshochschulen:

<http://urheberrecht-vhs.studiumdigitale.uni-frankfurt.de/>

b) GEMA Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte

DVV und Deutscher Städtetag haben einen Rahmenvertrag mit der GEMA geschlossen, durch den ein Großteil der Kurse abgedeckt ist. Einzelveranstaltungen müssen dagegen in der Regel bei der GEMA-Bezirksdirektion gemeldet werden. Im Zweifelsfall empfiehlt es sich dort anzurufen. Zu melden sind Größe des Veranstaltungsorts, Anzahl der Besucher und zu erwartende Einnahmen. Veranstaltungen sollten im Voraus angemeldet werden.

Für Veranstaltungen mit LiveMusik gilt der Tarif U-V (Anlage). Wenn Musik „abgespielt“ wird, gilt Tarif M-V. Alle Tarife sind auf der Homepage dargestellt: www.gema.de.

c) VG Wort und Bild

Auch zwischen DVV und VG Wort gibt es einen Rahmenvertrag.

Für **Kopien** gilt:

1. Es dürfen kleine Teile aus erschienenen Werken, Werke von geringem Umfang sowie einzelne Beiträge aus Zeitungen oder Zeitschriften in Kursstärke und zu Prüfungszwecken vervielfältigt werden:
 - a) Als kleine Teile eines Werkes gelten maximal 12 % eines Werkes, jedoch nicht mehr als 20 Seiten;
 - b) Als Werke von geringem Umfang gelten
 - § Druckwerke mit maximal 25 Seiten (mit Ausnahme von Werken für den Lehrgebrauch) sowie
 - § alle unverändert und in vollem Umfang reproduzierten Bilder, Fotos und sonstige Abbildungen.
2. Für den Lehrgebrauch bestimmte Werke (Erwachsenenbildung) dürfen niemals vollständig kopiert werden. Hier gilt, dass nur 12 % des Werkes, jedoch nicht mehr als 20 Seiten kopiert werden dürfen. Für Schulbücher gilt Ziffer 6.
3. Pro Semester und Kursus darf ein Werk maximal in dem unter 1 a) und b) festgelegten Umfang kopiert werden.
4. Eine digitale Speicherung über den Kopiervorgang hinaus und ein digitales Verteilen sind durch diesen Rahmenvertrag nicht erfasst.
5. Das Kopieren von Musiknoten wird durch diesen Vertrag nicht gestattet. Die Genehmigung hierfür ist bei den Rechteinhabern einzuholen.
6. Das Kopieren aus Schulbüchern, das heißt aus Werken, die für den Unterrichtsgebrauch an allgemein- und berufsbildenden Schulen bestimmt sind, wird durch diesen Vertrag nicht gestattet. Die Genehmigung hierfür ist bei den Rechteinhabern einzuholen.

Für **Lesungen** gelten folgende Regelungen:

1. Das Vortragsrecht (als Teil des Urheberrechts) bestimmt, dass eine öffentliche Lesung aus urheberrechtlich geschützten Werken nur mit Einverständnis des Rechteinhabers möglich ist. Es sei denn der Autor des Werkes liest aus seinem Werk vor.
2. In der Regel sind - die Zustimmung des Rechteinhabers zur Lesung vorausgesetzt - Gebühren zu entrichten, die nicht durch den Rahmenvertrag mit der VG Wort abgedeckt sind.
3. Die entsprechenden Vortragsrechte werden entweder durch den publizierenden Verlag oder die VG Wort wahrgenommen.
4. In der Anlage finden Sie ein von der VG Wort veröffentlichtes Merkblatt zum „Vortragsrecht“, in dem nähere Auskunft zur Zuständigkeit der VG Wort gegeben wird und die anfallenden Gebührensätze beschrieben werden.
5. Anmeldungen von urheberrechtlich geschützten Lesungen können über die Homepage der VG Wort (<https://tom.vgwort.de/portal/index>) vorgenommen werden.
6. Sollte die Lesung an einer Volkshochschule nur mit vorheriger Zustimmung der Rechteinhaber möglich sein, empfiehlt sich in der Regel der Weg der Rechteinholung über die VG Wort, da die Gebührensätze der Verlage in den meisten Fällen höher liegen.

d) Versicherungen (v.a. für Exkursionen)

Grundsätzlich wird im Schadensfall immer geprüft werden, wer der/die Verursacher/in des Schadens ist. Bei Fahrten, insbesondere auch solchen, in denen Leistungen kombiniert werden, wie z.B. Anreise und Übernachtung, lautet die Empfehlung, die Volkshochschule soll nicht als Veranstalter der Reise auftreten.

1. Verkehrsunfall auf dem Weg zum Veranstaltungsort

a) Haftpflichtversicherung des Veranstalters

In den Muster-AGB lautet die Formulierung zu „1. Allgemeines, (2) Studienreisen und Exkursionen, die einen Dritten als Veranstalter und Vertragspartner ausweisen, sind keine Veranstaltungen der Volkshochschule. Insoweit tritt die Volkshochschule nur als Vermittler auf.“

Sollte der (Fahrer des) Veranstalter(s) auf der Fahrt zum Exkursionsort einen Unfall verursachen, so prüft dessen Haftpflichtversicherung die Ansprüche des Geschädigten. Die Formulierung im Ausschreibungstext könnte z.B. lauten: „Bei den Busexkursionen „Kursnummer 123, 456, 789 und 101112“ ist das Busunternehmen Name-xyz-Reisen GmbH & Co. KG Veranstalter im Sinne des Reiserechts. Die VHS „Name“ tritt als Vermittler auf.

b) Unfallversicherung

Teilnehmende sind generell nicht über die Volkshochschule unfallversichert. Es liegt im Ermessen jeder Volkshochschule, eine Zusatzversicherung für Teilnehmende abzuschließen. Eine Unfallversicherung erstattet jedoch keine Heilbehandlungskosten. Für diese kommt jeweils die Krankenversicherung des Teilnehmenden auf. Es besteht die Möglichkeit, dass die Krankenkasse die Heilbehandlungskosten erstattet haben möchte. Dann setzt das generelle Prüfschema „Wer ist Verursacher des Unfalls, z.B. wer ist für die Verkehrssicherungspflicht verantwortlich?“ ein.

2. Teilnehmende verursachen einen Schaden

Für Schäden, die die Teilnehmenden an Sachen (Kunstwerken) oder an Dritten verursachen, haben diese aufzukommen. Hier prüft die Privathaftpflichtversicherung des Teilnehmenden ob die Ansprüche gerechtfertigt sind.

4.7.2 Beispiele

a) Beispiel 1

HipHop und Videoclip-Dance für Jugendliche ab 12 Jahre

Getanzt wird auf aktuelle Chartmusik; 8 Kurstermine und eine Vorstellung für Eltern und Freunde beim letzten Kurstermin (gebührenfrei).

GEMA

Für die Kurstermine gilt der GEMA-Rahmenvertrag: Aufgrund eines Vertrages zwischen dem Deutschen Städtetag sowie dem DVV werden die GEMA Gebühren pauschal verrechnet. Die DIE meldet alle relevanten Daten an die GEMA. Sobald die Meldung erfolgt ist, werden Rechnungen von der GEMA an alle Volkshochschulen im Land verschickt.

Pro Unterrichtseinheit fallen € 0,82 GEMA-Gebühren an. Für die unterschiedlichen Fachbereiche gelten pauschal die unten aufgeführten Prozentsätze je UE:

- Musik zu 100 % (Statistikschlüssel 2.07)
- Tanz zu 72% (Statistikschlüssel 2.09)
- Gymnastik/Bewegung/Körpererfahrung zu 35% (Statistikschlüssel 3.02)

Wird Musik in anderen als den oben genannten Bereichen (ab)gespielt, so ist die Veranstaltung derzeit jeweils bei der zuständigen Bezirksdirektion der GEMA anzumelden und zu zahlen. Die Abschlussvorstellung ist der GEMA-Bezirksdirektion zu melden.

b) Beispiel 2

Vorführung der **Ballettkurse** zu klassischer Musik am Semesterende an einem separaten Termin für Interessierte in der Stadthalle, geringe Gebühr oder Spenden erbeten zur Deckung der Unkosten

KSK

Auf der Homepage der KSK finden Sie unter der Rubrik Downloadbereich für Unternehmen und Verwerter die Informationsschrift Nr. 11. (Anlage Info-Schrift Nr. 11) Dort sind die Abgabepflichten für die Bereiche Wort, Musik, darstellende sowie bildende Kunst in tabellarischer Form dargestellt. (<http://www.kuenstlersozialkasse.de>)

Der Tabelle entnehmen Sie, dass für die Vorführung im Klassischen Ballett eine Abgabe zu entrichten ist, während Standardtänze /Gesellschaftstanzkurse und Hip-Hop, da diese Tänze dem Sport zuzurechnen sind, abgabefrei sind. (Die Abgabe bezieht sich auf das Honorar des/der Kursleitenden.)

GEMA wie oben.

c) Beispiel 3

Filmvorführung nach Kursende

Nach Beendigung des Kurses „Literaturcafé“ lädt die Literaturdozentin ihre Teilnehmer/innen ein, in den Räumen der Volkshochschule gemeinsam eine Literaturverfilmung anzusehen. Die Lehrkraft erhält hierfür kein Honorar, es werden keine Gebühren erhoben. Die DVD bringt die Dozentin mit – woher sie diese hat, ist nicht bekannt.

Urheberrecht

Es kommt auf den Film an (Todestag Urheber + 70 Jahre ist urheberrechtlich nicht mehr geschützt). Sicherheitshalber ist zu prüfen, ob die Lizenz vererbt/verkauft wurde. Die Vorführung ist nur dann legal, wenn die Dozentin beim Rechteinhaber eine Lizenz für öffentliche Vorführungen eingeholt hat.

Ein Volkshochschul-Kurs ist öffentlich (anders als eine Schulklasse, deren Klassenverband auf mehrere Jahre angelegt ist). Es ist nicht wichtig, ob die Lehrkraft dafür bezahlt wird oder nicht, bzw. ob von ihr für die Vorführung Gebühren erhoben werden oder nicht.

GEMA

Die Vorführung ist der GEMA zu melden, unter Angabe der Raumgröße und der Anzahl der Sitzplätze (Eine Nachfrage bei der GEMA Bezirksdirektion hat ergeben, dass für 10 Personen ca. 15 € Gebühren zu zahlen sein werden.)

Ausleihe

Landes- und Kreismedienzentren sind die preislich günstigsten Stellen, um Filme auszuleihen.

Über den Bundesarbeitskreis Kultur im DVV

Der Bundesarbeitskreis Kultur im DVV setzt sich zusammen aus Vertreter/innen der Volkshochschul-Landesverbände im Programmbereich Kultur - Gestalten. Er tagt in der Regel zwei Mal jährlich und befasst sich mit aktuellen kulturellen und kulturpolitischen Fragestellungen in der Volkshochschule. Etwa alle zwei Jahre veranstaltet der Bundesarbeitskreis den Bundesfachtag Kultur als Informations- und Austauschforum für alle programmplanenden Volkshochschul-Mitarbeiter/innen im Kulturbereich.

Mitglieder des BAK / Ansprechpartner/innen

Baden-Württemberg

Volkshochschulverband Baden-Württemberg
Dr. Julia Gassner
Raiffeisenstr. 14
70771 Leinfelden-Echterdingen
0711 7590028
gassner@vhs-bw.de
www.vhs-bw.de

Bayern

Bayerischer Volkshochschulverband
Markus Bassenhorst
Fäustlestrasse 5a
80339 München
089 5108040
markus.bassenhorst@vhs-bayern.de
www.vhs-bayern.de

Berlin

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und
Wissenschaft, Referat Erwachsenenbildung II G 4
Rainer Krems
Bernhard-Weiß-Str. 6
10178 Berlin
030 90227-5238
rainer.krems@senbjw.berlin.de

Brandenburg

Brandenburgischer Volkshochschulverband
Evelyn Dahme
Zum Jagenstein 3
14478 Potsdam
0331 2006693
verband@vhs-brb.de
www.vhs-brb.de

Uta Kurzwelly
Volkshochschule Frankfurt (Oder)
Gartenstr. 01
15230 Frankfurt (Oder)
0335 50080023
kreativ@vhs-frankfurt-oder.de

Bremen

Bremer Volkshochschule
Anne Bock
Faulenstraße 69
28195 Bremen
0421 361-3338
anne.bock@vhs-bremen.de
www.vhs-bremen.de

Hamburg

Hamburger Volkshochschule
Hans-Hermann Groppe
Bartelsstraße 12
Post: Schanzenstraße 75-77
20357 Hamburg
040 42841-2751
H.Groppe@vhs-hamburg.de
www.vhs-hamburg.de

Hessen

Hessischer Volkshochschulverband e.V.
Steffen Wachter
Winterbachstr. 38
60320 Frankfurt
069 56000811
wachter@vhs-in-hessen.de
www.vhs-in-hessen.de

Barbara Benedix, Fachkoordinatorin
vhs Region Kassel
Wilhelmshöher Allee 19-21
34117 Kassel
0561 10031686
benedix@vhs-in-hessen.de

Mecklenburg-Vorpommern

Volkshochschulverband Mecklenburg-
Vorpommern e. V.
Dr. Marion Buhl
Bertha-von-Suttner-Str. 5
19061 Schwerin
0385 3031-552
mb@vhs-verband-mv.de
www.vhs-verband-mv.de

Niedersachsen

Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsen e.V.
Sabine Bertram
Bödekerstr. 16
30161 Hannover
0511 30033059
bertram@vhs-nds.de
www.vhs-nds.de

Nordrhein-Westfalen

Landesverband der Volkshochschulen von NRW e.V.
Filip Dedeurwaerder-Haas
Bismarckstraße 98
40210 Düsseldorf
0211 542141-0
dedeurwaerder@vhs-nrw.de
www.vhs-nrw.de

Anja Herzberg, Landesbeauftragte für Kulturelle Bildung beim LV NRW
VHS Gelsenkirchen
Ebertstr. 19
45879 Gelsenkirchen
anja.herzberg@gelsenkirchen.de

Rheinland-Pfalz

Verband der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz e.V.
Mareike Schams
Hintere Bleiche 38
55116 Mainz
06131 28889-17
schams@vhs-rlp.de
www.vhs-rlp.de

Saarland

Verband der Volkshochschulen des Saarlandes e.V.
Bahnhofstraße 47-49
66111 Saarbrücken
0681 36660
info@vhs-saar.de
www.vhs-saar.de

Marika Flierl
VHS St. Ingbert
Am Markt 12
66386 St. Ingbert
06894 13724
mflierl@st-ingbert.de

Sachsen

Sächsischer Volkshochschulverband
Eike-Maria Falk
Bergstraße 61
09113 Chemnitz
0371 35427-54
falk@vhs-sachsen.de
www.vhs-sachsen.de

Sachsen-Anhalt

Landesverband der Volkshochschulen Sachsen-Anhalt e.V.
Albrechtstr. 7
39104 Magdeburg
0391 73693-0
info@vhs-st.de
www.vhs-st.de

Schleswig-Holstein

Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holsteins e.V.
Hans Brüller
Holstenbrücke 7
24103 Kiel
0431 97984-18
br@vhs-sh.de
www.vhs-sh.de

Thüringen

Thüringer Volkshochschulverband e.V.
Angelika Mede
Saalbahnhofstraße 27
07743 Jena
03641 53423-12
angelika.mede@vhs-th.de
www.vhs-th.de

Almut Keil
Volkshochschule Arnstadt-Ilmenau
Am Bahnhof 6
99310 Arnstadt
03628 610725
a.keil@vhs-arnstadt.de
www.vhs-arnstadt-ilmenau.de

Deutscher Volkshochschul-Verband

Sascha Rex
Obere Wilhelmstr. 32
53225 Bonn
0228 6209475-60
rex@dvv-vhs.de
www.dvv-vhs.de

Anhang

Checklisten für die Raumausstattung

Empfohlene Grundausrüstung	Kulturpädagogisch wünschenswerte Ausstattung
Mal- und Zeichenraum	
Staffeleien, Zeichenbretter f. jeden TN	
Tische, ausreichend Platz f. jeden TN	Zeichentische (ca. 100 x 100 cm)
Schränke, Regale für Papier, Gläser	Lagerraum, Vorbereitungsraum
Raum mit Wasseranschluss,	Grafikschrank f. Papier u. Arbeiten
Heizlüfter f. Aktmodell, Umkleidemöglichkeit	Trockengestell
gezielte Ausleuchtung des Raumes	Präsentationsmöglichkeiten: Pinnwand, Leisten etc., Tageslichtlampen
Beamer, Medieneinsatz möglich	Visualizer
Abdunklungsmöglichkeit	
Mülleimer	Mülltrennung ermöglichen
Theater	
Probenraum	
Mindestgröße bei 12 TN ca. 80 m ²	120 m ² leer bzw. ausräumbar
Innenausstattung beweglich, veränderbar, variable Podestbühne	Stellwände, Matten,
Musikanlage	Spiegel
Aufführungsraum	
Ton- und Lichtanlage, Verdunklung	Scheinwerfer
Podestbühne, variabel	Vorhang
Platz zur Aufbewahrung der Requisiten	Anbringung des Bühnenbildes
Umkleidemöglichkeit	Garderobe mit Spiegeln, evtl. Dusche
Zuschauerraum, Stühle	Kostüm- und Requisitenfundus mit Lagermöglichkeit

Empfohlene Grundausrüstung	Kulturpädagogisch wünschenswerte Ausstattung
Keramikwerkstatt	
Brennofen	Großer Brennofen (Höhe 72,5, Breite 50, Tiefe 56 cm), gesonderter Raum mit Abluft und feuerfestem Boden
Arbeitstische zum Modellieren	Töpferscheiben zum Drehen (Hand und/oder Elektro)
Wasseranschluss	Arbeitsbretter zum Unterlegen
Absetzbecken	Ausstattung Grundglasuren
Lagerregale	
Lagerboxen für Feuchtttonlagerung	
Grundausrüstung mit Werkzeugen für diverse Kurse	
Tanzraum	
ca. 100 - 120 m ² für 10 - 15 TN	10 m ² pro TN,
gute Belüftung	Schallsolierung
Musikanlage	Musikanlage mit Verstärker
nachgebender Boden	Schwingboden, Tanzboden o. ä.
Umkleidemöglichkeit	Spiegelwand
	Sichtschutz
	Ballettstangen
Bildhauerwerkstatt	
Absetzbecken	Modellierböcke
Gips- und Tonwannen	Nasssauger
Lagerregale	Kompressor
Werkzeuge je nach Verfahren (Skulptur, Plastik)	

Empfohlene Grundausrüstung	Kulturpädagogisch wünschenswerte Ausstattung
Holzwerkstatt	
Hobelbänke mit Schraubstöcken	Drechselbänke
Elektrische Säge (Band- oder Kreissäge)	
Schraubzwingen (versch. Größen)	
Bohrmaschine	
Werkzeugschränke, Werkzeuge	abschließbar
Buchbindewerkstatt	
Große Pappschere	Handpresse
Große Papierscheren	
Falzapparat	
Locher	
Papierschrank	
Bindevorrichtung	
Werkzeuge	
Textilwerkstatt	
Zuschnittstische mind. 2 m ²	Zackenschere
Nähmaschinen mit einstellbaren Stichvarianten, Overlock	Schwere Stoffzuschnittscheren
(Stand) Spiegel	Paravent
Bügeleisen, Bügelbretter	Dampfbügelstation
Schneiderpuppen	Nähtische mit guter Beleuchtung
Schneidematten	Rollschneider, Schneidelineale

Empfohlene Grundausrüstung	Kulturpädagogisch wünschenswerte Ausstattung
Druckwerkstatt – Radierung	
2 Fachräume: getrennter Druck- und Säurebereich, minimale Größe 60 m ²	
Wasseranschluss, Laborbecken	
Tiefdruckpresse (Hand, ca. 80-120 cm)	
Drucktücher und Druckfilze	
Tisch für die Arbeit mit Säuren	
6 Säureschalen (3 Größen), -flaschen	
Säuretisch für Ätzradierung	
Staubkasten für Aquatinta	
Schleiftisch und Schleifstein	
Farbstein, 2-3 Druckfarben, Drucköl, Ausreibetisch, eine Seite erwärmbar	
Schneidemaschine (50 cm breit)	
Zeichnungsschrank	
Arbeitstische für Teilnehmer/innen	
Arbeitsleuchten	
Kleiner Gasbrenner und Einbrenngitter	
60 – 80 Trockenpappen (70 x 100 cm) zum Trocknen der Bilder mit Platten u. Gewichten	
Zinkplatten zu Übungszwecken	
Chemikalien	
Diverse Werkzeuge	
Aufbewahrungsschränke zur Sicherung der Chemikalien	
Dunstabzugshaube	
Druckwerkstatt – Siebdruck	
Siebdruckrahmen	Raumgröße 100 - 120 m ²
Rakel, verschiedene Breiten	Spezialgeräte und -werkzeuge

Empfohlene Grundausrüstung	Kulturpädagogisch wünschenswerte Ausstattung
Spachtel	Große Druckpresse
Drucktisch, Trockenständer	
Chemikalien	
Belichtungseinrichtung	
Wasseranschluss	
Siebdruckpapier, Transparentpapier	
Siebdruckfarbe	
Zuschneidemaschine	
Druckwerkstatt – Holzschnitt/Linolschnitt	
Hochdruckpresse	
Werkzeuge	
Foto- und Videobearbeitung	
Fotolabor, Analoge Fotokurse:	
Dunkelkammer und Hellraum mit Schleuse	
Wasseranschluss, Rotlichtausstattung	
1 Vergrößerer für je 2 TN	
Vergrößerungskassetten	
Negativentwicklerdosen	
Laugenschalen, verschiedene Größen	
Auswässerungswanne	
Auflageplatten zum Kontakten	
Negativtrockenschrank	
Papiertrockner für PE-Papier	
Zeituhren	
Leuchttisch	
Chemieentsorgung für Farbfotografie Quarzdampflampe für Fortgeschrittenenkurse	

Empfohlene Grundausrüstung	Kulturpädagogisch wünschenswerte Ausstattung
Trockenpresse für Barytpapier, Kaschierpresse	
Blitz- und Beleuchtungsanlage für Aufnahmetechniken	
Digitale Fotokurse	
Digitale Fotokamera	
Laptops, PCs mit Bildbearbeitungssoftware und Softwarelizenzen	
Kartenlesegeräte zum Einlesen unterschiedlicher Speichermedien	
Drucker für den Fotoausdruck	
Medienwerkstatt – Video	
Digitale Kamera mit Stativ, Koffer, Akku u. Ladegerät	Zweite Kamera
Monitore, PCs mit Schnittprogramm	20 Zoll Monitor 2-3 Monitore
Zwei Baugleiche stationäre Rekorder	Richtmikrofon
Videoleuchten, Scheinwerfer	Tonmischer
Externes Mikrofon	Schnittsoftware PC / MAC
Tonaufnahmegerät	
Medienwerkstatt – Medienkunst	
Computerplätze mit Monitor f. TN	17 Zoll Monitor, Tablets
Bildbearbeitungsprogramme und Softwarelizenzen	Software nach Bedarf, Apps
Scanner	CD Laufwerk und Brenner, Netzwerk
Farbdrucker	Drahtloser Drucker
WLAN	3D-Drucker
	Laser-Schneider

Empfohlene Grundausrüstung	Kulturpädagogisch wünschenswerte Ausstattung
Metallwerkstatt	
Lüftungsanlage (Zu- und Abluft)	
Arbeitstische	
Flex/ Trennschleifer,	Hartlötvorrichtung
1 großes und 2 kleine Schweißgeräte	Schneidbrenner
Schraubstöcke, Schraubzwingen	Seitenschneider, Bolzenschneider
Bohrmaschine	Schweißstisch (Oberfläche Metall)
Werkzeuge	Fußböden feuerfester Stein
Schutzbrillen, Schutzhandschuhe, Atemmasken	
Schmuckwerkstatt	
Lötvorrichtung	Hängebohrwerk
Säurebad	Poliermaschine
Schraubstöcke	Ziehwalze
Arbeitsspots	Auffangleder zum Sammeln recyclebarer Edelmetallspäne
Werkzeuge für Gold- und Silberschmieden	
Lötunterlagen (Schamottplatten)	
Galerie / Ausstellungsfläche	
weiße (neutrale) Wände	
Beleuchtungssystem, Decke, Spots	
Galerieschienen, Hängesystem	Stellwände, Vitrinen
Wechselrahmen, verschiedene Größen	Holzpodeste f. Skulpturen
Vernissage	
(Klapp-)Stühle, Rednerpult, Mikrofon	Garderobe
	Gläser bzw. Cateringangebot